Nr. 27. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 17. Januar 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 16. Januar.

Deutscher Reichstag.

154. Plenarsitzung vom 16. Januar, 1 Uhr.

Bei Anwesenheit von vielleicht 40 Personen beginnt das Haus die Berathung des Antrages Lenzmann betreffend die reichsgesetzliche Regelung der Aufnahme von Patienten in Heilanstalten für Geisteskranke.

Abg. Lenzmann: Die Leere des Hauses ist höchst bedauerlich (Rufe: Sehr richtig!), denn es handelt sich hier um den Schutz sehr wichtiger Interessen. Mein Antrag bedarf nicht erst des Hinweises auf die Vorgänge beim Alexianer-Prozeß. Das Zentrum braucht nicht zu fürchten, daß ich hier einen Kulturkampf beginne, denn ich weiß sehr wohl, daß es überall, ohne Rücksicht auf die Konfessionen, Splitter giebt. Das Reich ist ohne Zweifel für diese Angelegenheit zuständig, denn sie ist durch Artikel IV dem Reiche unterstellt, der Reichsgesetzgebung. Ein zwar altes, aber durchaus gutes Gesetz über den Gegenstand haben wir eigentlich nur in Sachsen-Weimar, vom Jahre 1847. Daß auf dem Gebiete des Irrenwesens Mißstände herrschen, haben neuere Vorkommnisse auch dem Laien einleuchtend gezeigt. Es sind Fälle vorgekommen, wo Leute eingesperrt wurden, die nicht verrückt waren, wenn auch vielleicht in ⁵/₆ aller Fälle, wo Jemand sich für zu Unrecht eingesperrt hielt, sich herausgestellt hat, daß der Betreffende wirklich verrückt war. Wiederholt habe er selbst es erlebt, daß Leute von der Polizei eingesperrt wurden, die nicht wirklich geisteskrank waren, sondern nur dem Publikum lästig gefallen waren. Redner macht eine Reihe von Mittheilungen über Einsperrungen geistig Gesunder. Eine Frau sei einmal ins Irrenhaus gebracht, von ihrem Manne, weil sie Medizin habe studiren wollen. Später, nach ihrer Freilassung, habe sie ihre Absicht mit bestem Erfolge ausgeführt. Auch der Oberbürgermeister Hegelmeyer in Heilbronn sei wegen Irrsinns eingesperrt worden; später aber, als ein anderer Minister ans Ruder gekommen sei (Heiterkeit), wieder entlassen, weil er als überhaupt nicht geisteskrank befunden wurde. Ein ander Mal wurde ein Mann eingesperrt, dessen Frau mit dem betr. Arzt ehebrecherischen Umgang hatte. Redner gedenkt dann des Alexianer-Prozesses. Forbes sei auf die oberflächlichste Untersuchung hin eingesperrt worden. Im Prozeß zeigte er sich vollständig nüchtern, geistesklar. (Zuruf.) Nein, Herr Schmidt-Warburg, wenn sein Zustand sich gebessert hat, so kann dies sicher nicht im Irrenhause geschehen sein. Jetzt amtirt Forbes in Frankreich wieder als katholischer Geistlicher, denn er hat zu seiner Kirche ein rührendes Vertrauen bewahrt. Ein gewisser Feldmann ist auf Veranlassung seiner ehebrecherischen Frau ins Irrenhaus gebracht worden, auf Jahre. Während dessen brachten die Frau und der Hämmerling das Vermögen des Mannes durch. Menschenscheu und Misanthrop ist er allerdings hinterher geworden. Ich erinnere auch an den Fall des Arbeiters Lorenz, und bedauere dabei, daß Graf Bismarck, der ihn kennt, nicht hier ist. Im baierischen Abgeordneten-Hause hat Ratzinger darüber Mittheilungen gemacht. Lorenz hatte Erfindungen betr. des Holzpflasters gemacht, sich dieserhalb an den Fürsten Bismarck gewandt, als die vielen Reklamen über das Bismarck'sche Holzpflaster erschienen. Er verlangte weiter nichts, als als einfacher Arbeiter in Bismarcks Fabrik angestellt zu werden. Graf Herbert steckte den Brief einfach bei Seite. Als Fürst Bismarck wegen der Hochzeit des Grafen Herbert in Wien war, warf Lorenz seine Akten dem Fürsten Bismarck in den Wagen. Wegen dieses fürchterlichen „Attentats" wurde Lorenz als geisteskrank eingesperrt. Nach alledem sind eine ganze Anzahl von Fällen vorgekommen und kommen noch vor, wo Gesunde eingesperrt werden. Schon ein Blick auf die große Anzahl der in Irrenhäusern Befindlichen macht die Bedeutung meines Antrages auf reichsgesetzliche Regelung klar.

Inzwischen ist ein Antrag Kruse eingegangen, welcher sich materiell mit dem Antrage Lenzmann deckt, formell aber insofern von ihm abweicht, als der von Lenzmann verlangte Gesetzentwurf „die Grundsätze feststellen" solle für Aufnahme 2c. von Geisteskranken.

Abg. Lenzmann, fortfahrend, erinnert noch daran, daß man im Mittelalter sogar die Irren für vom Teufel besessen gehalten habe. (Widerspruch im Zentrum.) Jawohl, selbst heute gebe es noch solche Kreise. Habe doch ein Arzt in Aachen selbst die Hypnose für von Dämonen herrührend erklärt. Die Unfehlbarkeit der Aerzte sei auf diesem Gebiete um so gefährlicher, als gerade die Irrenärzte selber meist sehr nervös seien. Wie unberechtigt der Unfehlbarkeitsglaube der Irrenärzte sei, das ergebe sich für ihn mit größter Deutlichkeit aus einer Broschüre, welche einer der bedeutendsten Irrenärzte, ein Freund von ihm selbst, über die Fälle Forbes, Fellmann und einen Fall Weber geschrieben habe, und in welcher diese drei ganz ohne Grund für zweifellos geisteskrank erklärt würden. Das Reich sei auch wieder auf diesem Gebiete in der Nachhut; alle anderen Kulturstaaten, nur Rußland ausgenommen, seien uns mit einem Irrengesetz vorangegangen. Redner entwickelt dann noch die Grundsätze, auf denen er sich das Reichsgesetz aufgebaut denkt: vor Allem größere Garantien bei der Aufnahme und für ihren Verkehr mit der Außenwelt. Entehrende Strafen, wie im französischen Gesetz, für Unterschlagung eines Briefes eines Irren an Jemand außerhalb der Anstalt. Er und seine Freunde würden so lange ansetzen, bis der Baum fällt.

Abg. Jacobskötter (kons.) erklärt, seine politischen Freunde würden dem Antrag Lenzmann zustimmen, zögen ihn aber in der Fassung Kruse vor.

Abg. Kruse (ntl.), für seinen Antrag eintretend, legt den Schwerpunkt auf die dauernde Ueberwachung des Aufenthalts eines Irren in der Anstalt und auf Regelung der Voraussetzungen für die Entlassung. Redner kann der Darstellung des Antragstellers nicht in Allem beipflichten. Die Grenze, wo die Geisteskrankheit beginne, sei nicht jederzeit so leicht festzustellen. Es gebe Leute, die zunächst für excentrisch gelten, bei denen aber die Excentrizität sich schließlich darin äußere, daß sie, durch excessive Spekulationen z. B., das ganze Vermögen, das sie und ihre Angehörigen besitzen, vergeuden. In keinem der von Lenzmann angeführten Fälle sei nachgewiesen, daß die Einsperrung eine widerrechtliche sei.

Abg. Stadthagen bestreitet dies, auf einzelne der Lenzmannschen Fälle hinweisend. Die Psychiater seien eigenthümliche Leute, — wenn reiche Leute stehlen, nennen sie das Kleptomanie, eine ganz neue Art von Irrsinn. Redner führt ebenfalls eine Reihe von Fällen an, wo das Gutachten des Arztes sich als durchaus unzutreffend erwiesen habe. Wenn sich Vorredner alle Fälle von Einsperrung genau ansehen wollte, würde derselbe selbst sagen müssen, daß in mindestens 50 Prozent entweder überhaupt keine Geisteskrankheit vorliege, oder doch kein Grund zur Einsperrung. Absolut nothwendig sei die Anordnung, daß der Verkehr eines Eingesperrten mit der Außenwelt nicht unterbrochen werde. Zweifellos rechtswidrig sei die Praxis, daß Jemand auf Requisition der Polizei dauernd eingesperrt werden könne. Freilich gelte ja in Preußen: die Polizei weiß Alles, kann Alles, darf Alles. Aber für das Recht der Polizei, Jemand dauernd einsperren zu lassen, gebe es nicht einen einzigen Gesetzes-Paragraphen. Dem Antrage Kruse könne er zustimmen.

Abg. Schmidt-Warburg: Auch meine Partei giebt dem Antrage Kruse den Vorzug, würde aber auch, wenn derselbe nicht eingebracht wäre, den Antrag Lenzmann annehmen. Daß diese Frage reichsgesetzlich geregelt werden kann, steht fest. Irrthümer über die geistige Qualifikation von in Irrenhäuser Gebrachten sind in der That erwiesen. Die Professoren halten sich allerdings vielfach für unfehlbar. Versehen bei den Gutachten Sachverständiger sind nicht ausgeschlossen, und Stadthagen hat ganz recht, wenn er sagte, man solle auch Leute aus der Umgebung des Betreffenden hören. Herr Lenzmann schleuderte Geschosse auf das Zentrum, weil wir so wenig zahlreich hier seien, aber mir scheint, auch die Herren Freisinnigen sind mehr draußen beim Kaffee, als hier. (Heiterkeit.) Auf den Fall Forbes und seine Einzelheiten will ich nicht eingehen, sondern nur bemerken, daß Forbes ja freiwillig in die Anstalt gegangen ist. Herr Lenzmann wollte wohl nur eine Spitze in das Zentrum schicken. (Heiterkeit.) So auch mit der Bezugnahme auf das Mittelalter. Aber da wurde doch viel aufgewendet für Irrenanstalten, machen Sie also das Mittelalter nicht gar zu schlecht! (Heiterkeit.) Auf Anregung des Redners bemerkt dann

Staatssekretär v. Bötticher: Der Bundesrath hat keinen Anlaß gehabt, sich schon jetzt mit dem Antrage zu beschäftigen. Aber mit dem Verfahren bei der Aufnahme von Irren in Anstalten haben sich die Regierungen der einzelnen Staaten neuerdings schon mehrfach befaßt, so Preußen, Baiern, Baden, Würtemberg. Alle diese Staaten haben neuerliche Verordnungen erlassen. Ob dieselben ausreichen werden, darüber läßt sich augenblicklich nichts sagen. Unser Bestreben ging jedenfalls dahin, größere Sicherheit dadurch zu schaffen, daß man sich für die Aufnahme in Irrenanstalten nicht mit den Gutachten privater Aerzte begnügt, sondern solche von beamteten Aerzten vorschreibt. Was das Schicksal des Antrages Lenzmann im Bundesrath betrifft, so weiß ich nicht, ob nicht die Landesregierungen meinen, daß ihre Anordnungen ausreichen. Sofern diese aber nicht ausreichen sollten, so würde ich für meine Person allerdings befürworten, den Weg der Reichsgesetzgebung zu beschreiten. Es ist auf diesem Gebiete viel gesündigt worden, und es ist gut, die bessernde Hand anzulegen.

Abg. Förster (Antisemit) tritt wie alle übrigen Redner für den Antrag Lenzmann bezw. Kruse ein.

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.): Wir sind der Regierung für ihre neueren Anordnungen dankbar, durch dieselben sind aber noch nicht alle Mißstände gehoben, und wir werden deshalb gut thun, diesen Antrag Kruse anzunehmen.

Nach einem Schlußwort Lenzmanns, der seinen Antrag zu Gunsten des Kruse'schen zurückzieht, wird der Antrag Kruse einstimmig angenommen.

Das Haus erledigt dann noch einige Petitionen. Dabei wird von einem Kommissar des Schatzamts die Erklärung abgegeben, über die Reform des Postzeitungstarifs sei eine Einigung erfolgt. In der nächsten Session werde voraussichtlich eine bezügliche Vorlage erfolgen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Etat (Schatzamt, Justizamt).

Schluß 5 Uhr.

E. L. Berlin, 16. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Plenar-Sitzung vom 16. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Bosse.

Eingegangen ist der Antrag Ring-Heereman u. Gen. betr. die Vieheinfuhr.

Auf der Tages-Ordnung steht die dritte Berathung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

In der allgemeinen Besprechung führt Abg. Dr. Opfergelt (Ztr.) aus, daß nach Art. 25 der Verfassung die Unterhaltung der Volksschulen zunächst Sache der Gemeinden sei und daß der Staat nur ergänzungsweise einzutreten habe, sowie daß die Vorlage hiergegen wie auch gegen den Art. 112 verstoße, wonach das Schulwesen durch ein Gesetz zu regeln sei. Er sehe daher in der Vorlage eine Verfassungsänderung und beantrage demgemäß eine wiederholte Abstimmung über das ganze Gesetz nach 21 Tagen.

Abg. v. Heydebrand (k.): Die konservative Partei theilt diese Verfassungsbedenken nicht und hält daher eine nochmalige Abstimmung nicht für nöthig. Meine Freunde werden für den Antrag Lohmann zu § 10 (der auch die an nicht unmittelbar mit den Seminarien verbundenen Präparandenanstalten zurückgelegte Dienstzeit anrechnen will) und für den Antrag Irmer-Opfergelt zu § 11 (betr. Dienstzeit an Privatschulen), sowie für das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Sack (k.) erklärt sich im Gegensatz zu seiner Partei aus den vom Abg. Opfergelt vorgebrachten Verfassungsbedenken für dessen Antrag auf wiederholte Abstimmung.

Abg. Seyffardt (nl.): Meine Freunde werden heute auf ihre früheren Anträge nicht zurückgreifen und trotz ihrer bekannten Bedenken für das Gesetz stimmen.

Abg. Rickert (frs. Vg.) erklärt, daß seine Freunde ebenfalls, obwohl das Gesetz in keiner Weise die Wünsche der Lehrer erfülle, für dasselbe stimmen werden.

Abg. v. Tzschoppe (frk.) widerspricht der Behauptung des Vorredners, daß das Gesetz in keiner Weise die Wünsche der Lehrer erfülle, und bittet weiter gleichfalls um Annahme des Gesetzes.

Kultusminister Dr. Bosse theilt auf Anfragen des Vorredners mit, daß das Reliktenwesen der Lehrer anders geregelt werden solle (Bravo!), und daß mit dem Einverständniß des Finanzministers auch eine Gehaltsaufbesserung für die Geistlichen im Werke sei. (Beifall.)

Abg. Pleß (Ztr.) erklärt sich gegen das Gesetz, das durchaus ungenügend sei und wenigstens die Wünsche der Lehrer des Westens ganz und gar nicht erfülle. Man hätte für kleinere Kreise, etwa für jeden Regierungsbezirk, ein Mindestgehalt festsetzen sollen. Am schwersten wöge indeß die Verfassungswidrigkeit des Gesetzes.

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): In der Zwangslage, in der wir uns befinden, werden meine Freunde in ihrer großen Mehrzahl, wenn auch nicht gern — wegen der Verfassungsbedenken —, so doch für das Gesetz stimmen. Denn die preußische Lehrerschaft hat den einmüthigen und berechtigten Wunsch, daß dieses Gesetz, so viele Mängel es auch haben möge, zu Stande komme. Eine Erhöhung des Grundgehalts läßt sich nur im Zusammenhange mit einer Regelung der Schulunterhaltungspflicht herbeiführen, und diese kann nur im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes erfolgen. Wir bewilligen dieses Lehrerbesoldungsgesetz daher nur in dem Bewußtsein, daß es nur interimistischer Natur ist. An einer Besserstellung der Lehrerrelikten und der Geistlichen werden meine Freunde gern mitwirken. (Beifall.)

Abg. Knörcke (frs. Vp.): Das Gesetz enthält für uns, namentlich hinsichtlich der großen Städte, schwere Bedenken, aber andererseits erkennen wir an, daß das Gesetz einem großen Theile der Lehrer doch mannigfache Vortheile bringt und das Besoldungswesen überhaupt auf eine gesetzliche Grundlage stellt. Wir geben daher dem Gesetze unsere Zustimmung.

Abg. Dr. Dzirrobek (Pole) erklärt, daß seine Freunde zwar für das Gesetz seien, aber Bedenken wegen der Verfassung haben.

Die Debatte wird geschlossen.

Vizepräsident Dr. Frhr. v. Heereman theilt mit, daß er über die Frage, ob nach 21 Tagen noch eine nochmalige Abstimmung stattzufinden habe, gesondert abstimmen lassen werde.

In der Einzelberathung wird § 1 debattelos angenommen.

Bei § 2 spricht sich

Abg. Dr. Porsch gegen den zweiten Absatz aus, wonach Rektoren und Hauptlehrer ein höheres Grundgehalt erhalten sollen. Seine Freunde seien an sich selbstverständlich nicht gegen ein höheres Gehalt für die Rektoren 2c., aber sie hielten die Bestimmung theils für überflüssig, theils für einseitig, da auch andere Lehrerkategorien Anspruch auf ein höheres Grundgehalt erheben könnten.

Kultusminister Dr. Bosse bittet, den Absatz 2 nicht zu streichen. Die Lehrerwelt würde einen solchen Beschluß nicht verstehen.

§ 2 bleibt unverändert.

Die §§ 3—9 werden gleichfalls unverändert in der Fassung der 2. Lesung angenommen, darunter in § 7 die in derselben neu aufgenommene Bestimmung, daß bei Versagung der Alterszulage dem Lehrer über die Gründe ein schriftlicher Bescheid zu ertheilen ist, gegen die Stimmen der Konservativen und der meisten Freikonservativen.

§ 10 wird mit dem oben erwähnten Antrage Lohmann angenommen.

Zu § 11 liegt der Antrag Irmer-Opfergelt vor, welcher die Anrechnung der an Privatschulen zurückgelegten Dienstzeit auf 10 Jahre (Vorlage 7 Jahre, zweite Lesung unbegrenzt) im Höchstmaß beschränkt und die nachzuzahlenden Alterszulagekassen-Beiträge auf jährlich 270 Mk. für Lehrer und 120 Mk. für Lehrerinnen (Vorlage 270 bezw. 138 Mark, zweite Lesung 337 bezw. 184 Mark) festsetzt.

Ein zweiter Antrag Irmer-Opfergelt macht für Berlin, wie folgt, eine Ausnahme: „Die Stadt Berlin ist befugt, bei der Anrechnung jener Dienstzeit über das Höchstmaß von 10 Jahren hinauszugehen und auf die Einzahlungen an die Schulkasse ganz oder theilweise zu verzichten.

§ 11 wird mit diesen Anträgen, gegen die nur der größere Theil der Nationalliberalen stimmt, angenommen.

Die §§ 12—26 werden in der Fassung der zweiten Lesung genehmigt.

Zu § 27, Leistungen des Staates, betont

Abg. Dr. Sattler (natl.), daß es ein Akt der Ueberwindung seitens seiner Freunde sei, für das Gesetz zu stimmen, obwohl das in § 27 gegen die großen Städte begangene Unrecht bestehen bleibe. Redner wendet sich weiter insbesondere gegen die Abgg. v. Heydebrand, Dr. Dittrich und Dr. Porsch, welche seine Hoffnung, in dieser Session sie entgegenkommender zu finden, getäuscht hätten. Herr v. Heydebrand hat uns taktische Fehler vorgeworfen, nun, wir sind eben einfache, harmlose Leute und keine Taktiker wie er. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Heydebrand (kons.) weist scharf die „persönlichen Angriffe" des Vorredners zurück, der im Interesse der Städte besser gethan hätte, die Ruhe des Hauses nicht mit einer solchen Rede zu stören. (Lauter Widerspruch links.)

Abg. Dr. Dittrich (Ztr.), auf der Tribüne unverständlich, rechtfertigt die Haltung des Zentrums.

Abg. Ehlers (freis. Vgg.) bleibt dabei, daß die Mehrheit den großen Städten schweres Unrecht thue. Konservativ sei die Haltung des Herrn von Heydebrand und seiner Freunde jedenfalls nicht. (Lebhafter Beifall links.)

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. von Heydebrand und Dr. Sattler wird § 27 angenommen.

Zu § 28 wird eine längere Debatte durch einen sehr komplizirten Antrag des Abg. von Tepper-Laski (frk.) veranlaßt, welcher, hauptsächlich im Interesse einzelner Gemeinden des Regierungs-Bezirks Wiesbaden, darauf abzielt, zu verhindern, daß diejenigen Lehrer, die sich der neuen Altersskala nicht unterwerfen wollen, dadurch einen Vortheil gegenüber denjenigen Lehrern erlangen, die sich der neuen gesetzlichen Ordnung unterwerfen. (Die Entscheidung darüber steht ihnen frei.)

Die Abgg. Dr. Lotichius (ntl.) und Latacz (Ztr.) betonen, daß viele Lehrer sich durch diesen Antrag benachtheiligt glauben, und letzterer führt insbesondere noch aus, daß er den Lehrern gerade ein Mittel in die Hand geben wolle (wie es die bisherige Fassung des § 28 thue), um sich event. ein besseres Gehalt zu sichern, als es nach der Vorlage der Fall sein würde.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.) hält dafür, daß die Tragweite des Antrags noch nicht zu übersehen sei, und beantragt daher, § 28 mit dem Antrage Tepper-Laski an die Kommission zurückzuverweisen.

Nach langer Debatte, in welcher sich auch die Minister Dr. Bosse und Dr. Miquel zu Gunsten des Antrages Tepper-Laski aussprechen, wird der Antrag Lieber auf Rückverweisung mit knapper Mehrheit abgelehnt und der Antrag Tepper-Laski, für welchen die Rechte, die Mehrheit der Nationalliberalen und ein kleiner Theil des Zentrums stimmt, angenommen, desgleichen mit ihm § 28.

Nachdem noch der Antrag Opfergelt auf wiederholte Abstimmung nach 21 Tagen gegen Zentrum, Polen und einzelne Konservative abgelehnt ist, wird das Gesetz im Ganzen endgültig angenommen; dagegen stimmt nur der Abg. Pleß.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr.

Tagesordnung: Etat und Richterbesoldungsgesetz.

Schluß $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat die Absicht, das Fest seiner goldenen Hochzeit am 16. Februar in Schillingsfürst zu feiern, mit Rücksicht auf die vielfachen und dringenden Geschäfte, welche ihn hier festhalten, aufgegeben.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses Herr von Köller ist plötzlich erkrankt und muß das Zimmer hüten.

Rußland.

Petersburg, 16. Januar. Der Minister des Innern hat zur Beobachtung der Beulenpest Aerzte nach Persien und besonders Teheran entsandt. Sollte die Beulenpest in Persien, Afghanistan oder Kaschgar auftreten, so wird, wie der „Regierungsbote" meldet, die betreffende Grenze geschlossen werden.

Griechenland.

Athen, 15. Januar. Die Wahlen für die kretische Nationalversammlung sind auf den 3. März festgesetzt worden.

Amerika.

Washington, 16. Januar. Der Abgeordnete Stenzer brachte im Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf ein, wodurch ein Kredit von 200 Millionen gefordert wird, um Kuba für die Vereinigten Staaten anzukaufen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Januar. Wir machen darauf aufmerksam, daß Mittwoch, den 20. Januar, die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen abläuft und daß verspätet eingereichte Steuererklärungen den Verlust der Rechtsmittel zur Folge haben, d. h. der Steuerpflichtige verliert für das Steuerjahr das Recht, Berufung einzulegen gegen eine etwa zu hoch erfolgte Veranlagung.

— Wenn man die fortgesetzt leeren Häuser im Stadttheater sieht, so wird man zustimmen müssen, daß die Lage eines Schauspiel-Direktors in Stettin nicht gerade beneidenswerth ist, denn demselben sind große finanzielle Opfer auferlegt, wenn er etwas Anziehendes in Oper und Schauspiel bieten soll. Herr Direktor Goldberg hat dies auch bereits empfunden und, um eine Erleichterung zu erzielen, hat sich derselbe an die städtischen Behörden mit dem Gesuch gewandt, die Stadt möge ihm den gesamten Fundus des Stadttheaters für den Preis von 40 000 Mark abnehmen. Es wird also in einer der nächsten Sitzungen der Stadtverordneten wieder einmal die leidige Theaterfrage berührt werden.

— Am Montag findet im Stadttheater eine Wiederholung von Schnitzler's Schauspiel „Liebelei" statt, in Verbindung von „Cavalleria Rusticana", worin Herr Alfieri sein Gastspiel als „Turiddu" fortsetzt.

— In Bezug auf das Symphonie-Konzert der Stadttheater-Kapelle sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß zu der Generalprobe Schülerbillets zu 1 Mark und für das Konzert selbst Stehplätze zu 2 Mark ausgegeben werden. Auch werden Gutscheine des Stadttheaters in Zahlung genommen.

— Auf besonderen Wunsch wird im Bellevue-Theater heute Nachmittag Herr Direktor Resemann nochmals den „Ingomar" im „Sohn der Wildniß" spielen; am Abend wird „König Heinrich" wiederholt, welches fortgesetzten Erfolg hat. Montag gelangt bei kleinen Preisen „Papa Nitsche" und Dienstag wiederum „König Heinrich" auf den Spielplan.

— In den Zentralhallen, in denen gestern ein neues Ensemble mit großem Erfolg auftrat, finden am heutigen Sonntag wieder zwei Vorstellungen statt, von denen die um 4 Uhr beginnende Nachmittagsvorstellung zu halben Preisen gegeben wird.

* In einer Wohnung des Hauses Bogislavstraße 37 geriethen gestern Abend kurz nach 6 Uhr Betten und Kleidungsstücke in Brand. Die Feuerwehr war zur Stelle, kam jedoch nicht mehr in Thätigkeit.

* In der Woche vom 3. bis 9. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 236 Erkrankungs- und 11 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 164 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren und zwar 71 Erkrankungen (2 Todesfälle) im Kreise Usedom-Wollin, 54 Erkrankungen im Kreise Pyritz, 22 im Kreise Naugard, 15 in Stettin und 2 im Kreise Kammin. Sodann folgt Diphtherie mit 44 Erkrankungen (7 Todesfälle), davon 17 Erkrankungen (5 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 21 Personen (2 Todesfälle), davon 6 (1 Todesfall) in Stettin, an Darm-Typhus 6 Personen, davon 2 in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person im Kreise Greifenberg.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 10. bis 16. Januar 2361 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Der Turnlehrer Luckow in Greifswald ist vom Berliner Magistrat zum Oberturnwart und Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. med. Angerstein gewählt worden. Er ist im Jahre 1859 in Grützendorf (Posen) als Sohn bäuerlicher Eltern geboren. Nachdem er die höhere Knabenschule in Schönlanke besucht, kam er auf das Lehrerseminar zu Koschmin, bestand mit ausgezeichnetem Erfolg die erste und zweite Lehrerprüfung und wirkte bald darauf als Lehrer an der Präparandenanstalt zu Rogasen. Im Juni 1881 inspizirte Professor Euler den von Luckow geleiteten Turnunterricht an dieser Anstalt, und dieser Inspektionsbesuch war von entscheidender Bedeutung für Luckows zukünftige Entwickelung. Veranlaßt durch den genannten Revisor besuchte er die Berliner Turnlehrerbildungsanstalt und wurde nach Ableistung der Kurse wegen seiner Tüchtigkeit und seines taktvollen Benehmens zum Hülfslehrer an dieser Anstalt ernannt. Am 1. Oktober 1886 trat er in den Berliner Gemeindeschuldienst. Jetzt entstand der Plan in ihm, in den Gymnasialfächern zu arbeiten, um sich, wenn möglich, durch ein Gymnasial-Reifezeugniß universitätsfähig zu machen. Am Tage unterrichtend, am Abend selbst Unterricht nehmend und während der Nacht unermüdlich weiter arbeitend, gelang es ihm im Herbst 1890 in einem Lebensalter von $31\frac{1}{2}$ Jahren die Reifeprüfung zu bestehen. Im Frühjahr 1891 ließ er sich bei der Berliner Universität immatrikuliren, um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Am 1. April 1895 schied er aus dem Berliner Gemeindeschuldienst, um die Stelle eines Turnlehrers am städtischen Gymnasium in Greifswald zu übernehmen. Er that dies, weil er auf Erwerb für sich und seine Familie angewiesen war und weil er in dieser Stellung nur am Nachmittage den Vorlesungen an der Universität beiwohnen und somit gleichzeitig das Studium der Medizin und das Turnfach pflegen konnte. Am Schlusse vorigen Jahres hat er zu Greifswald die ärztliche Staatsprüfung mit dem Prädikat „gut" bestanden.

Aus den Provinzen.

Bärwalde, 14. Januar. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat folgenden Beschluß gefaßt: „Da von mehreren Mitgliedern darüber geklagt wird, daß Herr Brauereibesitzer Kirchner in Münsterberg gesunde und gut geerntete Gerste von Rustikal-Besitzern nicht kauft, so erklärt die Versammlung einstimmig, Kirchner-Bier bis auf Weiteres nicht zu trinken."

Köslin, 15. Januar. Während der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember v. J. sind innerhalb des Regierungsbezirks Köslin 21 226 Kreuzottern getödtet worden. Da von der Regierung für jede getödtete und abgelieferte Kreuzotter 25 Pfennig gezahlt werden, so sind im Ganzen 5305 Mark 50 Pf. Prämien ausgezahlt worden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 17. Januar. Das Schwurgericht verhandelte in der gestrigen Sitzung gegen die Tischlerfrau Luise Prätzat geb. Hofmann von hier, der wissentlicher Meineid zur Last gelegt wurde. Die Angeklagte lebte seit längerer Zeit von ihrem Manne getrennt und da sie Unterstützung von der Stadt empfing, hatte Letztere gegen den Mann einen Prozeß angestrengt auf Erstattung der gezahlten Gelder. In diesem Prozeß gab Frau P. am 22. September 1896 vor dem hiesigen Amtsgericht eine eidliche Aussage ab, die zu Ungunsten des Mannes lautete, weshalb derselbe dem Klageantrag entsprechend verurtheilt wurde. Das Zeugniß der Frau P. sollte nach der Anklage unrichtige Angaben enthalten, die Beschuldigte betheuerte jedoch, daß ihre Aussage der Wahrheit entsprochen habe und die Geschworenen wurden durch die Beweisaufnahme nicht vom Gegentheil überzeugt, ihr Spruch lautete auf Nichtschuldig. Demgemäß wurde die Angeklagte freigesprochen.

Um das Verbrechen des Meineids handelte es sich auch in einer zweiten Verhandlung, welche gestern vor dem Schwurgericht stattfand. Angeklagt war der Schauspieler Johannes Köppen genannt Brandenburg von hier. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Berlin. „Aus Künstlers Erdenwallen" könnte sich die traurige Geschichte benennen, die in einer Gerichtsverhandlung zu Tage kam. Es war nur ein verkrüppelter Bettler, der die Strafkammer anflehte, ihm das Arbeitshaus zu ersparen, dessen intimste Bekanntschaft er schon allzuoft gemacht hätte. Und doch hatte dem 40jährigen Manne auch einst die Sonne des Glückes gestrahlt, der Beifall der Menge hatte seine Sinne berauscht und der Lorbeer war ihm zu Füßen gelegt worden; denn er war einst Künstler gewesen. Sein Name, Hugo Crispin, wird allerdings in der Kunstwelt längst vergessen sein. Auf die Bezeichnungen „Künstler", „Schauspieler" legte er jetzt noch ganz besonderen Nachdruck, als er dem Gerichtshofe die Begründung seiner Berufung vortrug. Er war nämlich am 12. Dezember in Charlottenburg beim Betteln abgefaßt vom dortigen Schöffengericht zu einer Haftstrafe von 3 Wochen und zur Verweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt worden. Lediglich der Verweisung halber hatte er Berufung eingelegt. Der Vorsitzende frug: Warum haben Sie erst Berufung eingelegt? Nach den Akten sind Sie schon fünfundzwanzigmal wegen Bettelns vorbestraft und daneben schon oft zur Ueberweisung an das Arbeitshaus verurtheilt worden,

da ist doch ihre Berufung gänzlich aussichtslos! — Angekl.: Herr Präsident! Haben Sie die Güte und hören Sie mich an! In der Anklageschrift und in meinen Akten steht nur die Hälfte meiner Bestrafungen wegen Bettelns verzeichnet. Es sind gerade doppelt soviel, als darin steht. Seit dem Jahre 1878, in welchem mich das Unglück traf, hat sich mein Leben — von kleinen Unterbrechungen abgesehen — immer nur in der Reihenfolge abgespielt: Hunger, — Betteln, — Gefängniß, — Freiheit, Hungern, Betteln, Gefängniß, und dazwischen immer ein Weilchen Arbeitshaus. — Präsident: Aber warum suchen Sie sich denn keinerlei angemessene Beschäftigung? — Angekl.: Das will ich Ihnen sagen, Herr Präsident! Mein Vater ist Stadtrath in einer preußischen Residenzstadt, und mein Bruder ist Amtsrichter. Ich genoß die beste Erziehung, fühlte aber einen unwiderstehlichen Drang zur Bühne. Das Wagniß glückte. Ich fand zunächst bei guten Provinzialbühnen und zuletzt in Dresden Engagement. Hier traf mich das Unglück. Als ich an einem Abend des Jahres 1878 nach wiederholtem Hervorrufen noch einmal hervortrat und mich vor dem Publikum dankend verneigte, da rollte unversehens der Vorhang herab und zerschmetterte meinen linken Oberschenkel. Damit war meine Bühnenlaufbahn abgeschlossen. Lange lag ich im Krankenhause, als Krüppel wurde ich entlassen. Für die Bühne war ich unfähig, als junger hoffnungsvoller Mensch hatte ich trotz glänzender Gagen nicht daran gedacht, etwas für den Fall der Noth zurück zu legen. Ich war dem Elende preisgegeben. Ich schrieb an meinen Vater reumüthige Briefe, ich erhielt keine Antwort. Was blieb mir übrig, als zu betteln. Ich wurde eingesperrt, bestraft, ins Korrektionshaus geschickt; doch wenn ich wieder in Freiheit gesetzt wurde, dann mußte ich wieder betteln, und mein Kreislauf begann von Neuem. In der letzten Zeit bin ich von den Gerichten garnicht mehr zur Ueberweisung verurtheilt worden, weil ich selbst im Arbeitshause nicht zu gebrauchen bin. Ich bin nicht allein ein Krüppel, ich leide auch an Krämpfen, und in der Zeit, in welcher die Krämpfe auftreten, bin ich fast erblindet — Präsident: Angeklagter, gehen Sie einmal aus der Anklagebank heraus und mitten durch den Saal! — Der Angeklagte folgt, und es zeigt sich, daß der linke Oberschenkel krumm und das linke Bein kürzer ist, als das andere. — Präsident: Sie hätten sich doch eine andere Beschäftigung suchen können, um sich zu ernähren. — Angekl.: Aber welche? Ich hatte nichts gelernt. Für physische Arbeiten war ich zu ungelenk und schwach, für die Bühne aber war ich unbrauchbar. Trotzdem habe ich mich bemüht, in meinem Fache Anstellung zu finden, natürlich war dies nur möglich bei sogenannten Schmieren. Herr Präsident! Wissen Sie, was das Wort „Schmiere" bedeutet? — Präsident: Das kennen wir! — Angeklagter: Nun wohl! Ich habe „alte Väter" gespielt, bei denen meine Krüppelhaftigkeit nicht so leicht zu bemerken war, ich habe die niedrigsten Dienstleistungen gemacht, ich habe gehungert, daß mir die Seele pfiff, aber — ich hatte „Engagement", und so lange war ich vor dem Arbeitshause sicher. Im vorigen Sommer war ich bei einer „Schmiere", die in einem kleinen Neste in der Nähe von Leitmeritz in Böhmen Vorstellungen gab, die niemals besucht waren. Eines Tages ging der Direktor „durch", und die Gesellschaft löste sich auf. Ich entschloß mich, nach meiner Heimath zu wandern und zu meinem Vater „pater peccavi" zu sagen, oder ihn um eine Versorgung zu bitten. Der Weg war lang, ich mußte betteln, und da ich immer wieder eingesperrt wurde, verging die Zeit, und so wurde es Winter, als ich nach Berlin kam. Hier wurde ich wieder eingesperrt, am 11. Dezember wurde ich aus der Haft entlassen, am 12. Dezember plagte mich der Hunger, — ich bettelte, ich wurde abgefaßt, eingesperrt und verurtheilt. — Das war Alles, was der Angeklagte zur Begründung seiner Berufung anführen konnte. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete: Wir sind als Richter nicht in der Lage, die Arbeitsfähigkeit des Angeklagten zu untersuchen. Das wird aber zweifellos durch den Arzt der Zwangsanstalt geschehen, welcher der Angeklagte durch die Landespolizei überwiesen wird. Der Gerichtshof hat angesichts der vielen Vorstrafen des Angeklagten wegen Bettelns keine Veranlassung, Gnade für Recht ergehen zu lassen, und deshalb mußte die Berufung verworfen werden.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den drahtlich schon gemeldeten Mord oder Selbstmord durch Vergiftung lesen wir in Breslauer Blättern: In dem Hause Neue Antonienstraße 17 hat sich gestern (Donnerstag) Abend in vorgerückter Stunde ein geheimnißvoller Vorgang abgespielt, von dem noch nicht feststeht, ob es sich um einen Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt. Die in diesem Hause wohnende Modistin Emilie Rodewald stieß gegen 10 Uhr Abends in ihrer Wohnung den lauten Ruf aus, sie sei vergiftet. Hausbewohner, die sofort in die Wohnung drangen, fanden das Mädchen bewußtlos vor. In der Wohnung befand sich auch der Fabrikbesitzer Paul Rockſch, der sich schnell entfernen wollte; er wurde jedoch daran verhindert. Inzwischen waren Polizeibeamte und ein Arzt herbeigeholt worden und der Arzt machte Wiederbelebungsversuche an dem Mädchen, die jedoch ohne Erfolg waren. Der Tod muß in Folge des Genusses sehr starken Giftes eingetreten sein. Die Wohnung wurde polizeilich gesperrt und Paul R. unter dem Verdacht, an dem Tode des Mädchens die Schuld zu tragen, in Haft genommen. R. bestreitet, der Rodewald das Gift beigebracht zu haben, und sagt aus, er hätte früher zu der Rodewald in Beziehungen gestanden, seit Wochen aber diesen Verkehr abgebrochen. Gestern Abend habe ihn nun die Rodewald, mit der er auf der Schweidnitzer Straße zusammengetroffen sei, überredet, mit nach ihrer Wohnung zu gehen. Dort sei es zwischen ihnen zu einem Wortwechsel gekommen, in dessen Verlauf sie ausgerufen habe: „Das wirst Du bereuen, Du kannst Dich morgen davon überzeugen." Er sei dann fortgegangen, sei aber kurz darauf, von innerer Unruhe getrieben, wieder in die Wohnung des Mädchens zurückgekehrt. In der Zwischenzeit müsse sie in selbstmörderischer Absicht Gift genommen haben. Die „Breslauer Ztg." fügt diesem Bericht noch hinzu: „Ein Selbstmord der jungen und lebenslustigen Rodewald erscheint völlig ausgeschlossen. Der mit dem Schuldverdacht schwer belastete Verhaftete ist der verheirathete Besitzer der Chemikalienfabrik in der Niedergasse 1—7, Paul Rockſch. Das schon seit längerer Zeit bestehende Verhältniß mit der Rodewald scheint ihm unbequem geworden zu sein, und so suchte er sich ihrer auf diesem Wege zu erledigen. In den Taschen des Verhafteten wurde Gift vorgefunden. Uebrigens kommt durch dieses Verbrechen wahrscheinlich auch ein früheres Verbrechen zur Sühne, da schon vor einigen Jahren ein Mädchen, das mit dem Rockſch ein Verhältniß unterhielt, plötzlich starb. Die Unglückliche wurde damals als Selbstmörderin betrachtet und demgemäß beerdigt." In einem späteren Bericht der „Bresl. Ztg." heißt es: An dem verhängnißvollen Donnerstag-Abende war Rockſch dreimal in der Wohnung der Rodewald. Während seines ersten Besuches scheint es zwischen beiden zu einem heftigen Wortwechsel gekommen zu sein. Bald nachdem Rockſch das zweite Mal ihre Wohnung verlassen hatte, ertönten aus dem Zimmer der Rodewald die Hülferufe; die daraufhin herbeieilenden Hausbewohner fanden das nur mit Hemd und Blouse bekleidete Mädchen sich anscheinend unter fürchterlichen Schmerzen am Fußboden wälzen. Auf dem Tische lag ein Zettel, der aber anscheinend nicht von ihrer Hand geschrieben war, mit folgendem Inhalt: „Ich habe mich vergiftet, es hat Niemand Schuld." Rockſch war nicht bei ihr, sondern er kam erst, als bereits ein Arzt zur Hülfeleistung herangeholt worden war, in äußerst erregtem Zustande hinzu. Er gab an, er sei zu mehreren Aerzten gelaufen, ohne jedoch einen anzutreffen und habe sich dann in der nächsten Apotheke ein Brechmittel für das Mädchen verabfolgen lassen. Bei seinem Anblick schrie das Mädchen: Ich bin vergiftet, das ist der böse Mann . . .! Die weiteren Worte gingen in dem Geräusch verloren, das durch das Hinzudrängen der Hausbewohner entstand. Bei Rockſch, der sofort von einem Schutzmann verhaftet wurde, fand man ein Fläschchen vor, das seiner eigenen Angabe nach Brucin, ein stark wirkendes Pflanzengift, enthielt. — Das zweite Verbrechen, von dem gesagt war, daß es vielleicht gleichzeitig mit diesem zur Sühne kommen werde, ist der mysteriöse Tod der Gerichtssekretärstochter Alma L. aus Breslau. Diese war in Begleitung des Pächters der Liebenau-Sorgauer Rustikaljagd, eines Herrn P. R., der sie für seine Schwester ausgab, am Montag vor Weihnachten von Breslau nach Liebenau gekommen, wo beide bei dem Bauergutsbesitzer Seidel eingekehrt waren. Als am Abende Herr R. von der Jagd heimkam, fand er die Thüre zu dem Zimmer des Mädchens fest verschlossen, und als man diese gewaltsam geöffnet hatte, sah man sich einer Sterbenden gegenüber, — das Mädchen war mit Strychnin vergiftet. Der Jagdpächter P. R. aber war niemand anders als der Fabrikbesitzer Paul Rockſch. Er hatte die Alma L. einige Zeit vorher kennen gelernt und sie so von sich eingenommen, daß sie ihren Eltern entlief. Alle Bemühungen, das Mädchen zur Rückkehr ins Elternhaus zu bewegen, waren ergebnißlos. Rockſch logirte das Mädchen am 12. Dezember v. J. bei der Modistin Rodewald ein. Dort kam es aber zu so heftigen Eifersuchtsscenen zwischen seinen beiden Geliebten, daß Rockſch die Alma L. wieder fortnahm und sich mit ihr am 21. Dezember in sein Jagdrevier begab, von wo sie lebend nicht mehr zurückkehren sollte. Ob Rockſch beide Giftmorde begangen hat oder ob er unter einer allerdings im höchsten Grade seltsamen Verkettung von Umständen lediglich der Zeuge und die mehr oder minder schuldige Veranlassung zweier Selbstmorde mittels Gift ist, wird die Untersuchung wohl bald klarstellen.

— (Erguß einer liebenden Seele.) Der jugendliche Liebhaber des Stadttheaters zu Pirna erhielt den „Dr. N." zufolge von einer unbekannten Anna folgenden Liebesbrief zugesandt:

„Hochgehrter Her! Mit Freiden ergreif ich die Väter und gratulier ihn zun neuen Jahr. Ich kan mir nicht helfen und Mus ihn schreiben das ich ihn gern hab mehr wie mein Leben. Ich denk immer an ihn den sie sbülen am besten von den gansen. Ich hab ihn zuerst bei Eleonore gesen, da war ich schon weg. Als sie aber mit die stolse Grefin so traurich dagestanten ham ham sie mihr leid gedahn. Als sie dann später tod waren war ich fro, das ihn die alte grose nicht überlisted hat. Wenn ich die Eleonore gewesen wär, da wär ich mit ihn turggebrant. Und so du ich ihn lieben. Denken sie nicht schlecht von mir ich habe noch kein verhältniß gehabt, trotzdem ich schon 19 Jahre alt binn. Ich binn auch nicht mittellos den ich hab 463 Mark auf die Sbarkasse. Wenn sie meine liebe erwiddern, so schreim sie an mir und ich schick ihn mein Bild da werden sie sehen, das ich stramm gepaut binn nur nicht ganz so krohs wie die Grefinn. Bei Waldlisel ham sie mich auch verzaubert (ihst das ihre liebste oder die krose?) das wäre mein unklüg den ich liebe ihn heis sie süsser süsser (folgt Name). Darf ich ihn ein kleines geschänk magen? Am Neujahrstag kom ich wieder im das Teader und nachher erwarte ich ihn an der Tiere. Da wollen wir uns aussbregen und da kenn sie mich nach haus führen. Schreimben Sie mir wenn wir uns nicht drefen sollten. Ach wie klüglich dät ich sein Einmal nur bei dir zu sein. Deine süsse Anna. Sehnsucht und liebe Bostlagernt."

— (Plakatausstellung.) Eine dauernde Ausstellung von künstlerisch werthvollen Entwürfen für farbige Plakate wird von der bekannten Kunstanstalt von Grimme u. Hempel, A.-G., in Leipzig, geplant. Das Unternehmen soll eine Pflegestätte der Reorganisation des deutschen Plakates werden und wendet sich an alle deutschen Künstler um Betheiligung. Es finden jährlich zwei Prämiirungen statt, die mit je 9 Preisen zu 1000 Mark, 500 Mark, 300 Mark, und 6 zu 200 Mark, in Summa 6000 Mark, dotirt werden. Die erste Preisvertheilung erfolgt während der Dauer der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung in Leipzig 1897; die Preisrichter sind 5 bei der letzten von Grimme u. Hempel in's Leben gerufenen Plakat-Konkurrenz prämiirte Künstler, während bei jeder weiteren Preisvertheilung 5 von den vorher mit Preisen ausgezeichneten Künstlern das Preisgericht bilden. Gute Entwürfe werden außerdem unabhängig von der Prämiirung von der genannten Kunstanstalt angekauft. Dieser Wettbewerb ist im Interesse der bisher noch wenig entwickelten Plakatkunst mit Freude zu begrüßen. Er verdient u. A. auch die volle Aufmerksamkeit unserer industriellen Kreise, da künstlerisch ausgeführte Plakate zu den wirksamsten Reklamemitteln gehören. In England, Frankreich, Belgien, Nordamerika steht die Plakatkunst seit langer Zeit auf sehr hoher Stufe.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 15. Januar 1897.

Ungewöhnlich große Zufuhren von Mais, Baumwollsaatmehl und Kleie drückten in dieser Woche auf die Preise, so daß Inhaber sich zu Zugeständnissen entschließen mußten. Namentlich war Mais billiger käuflich.

Tendenz: Matt.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,00 bis Mark 4,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,50 bis 5,00 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,25 bis Mark 3,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 2,40 bis Mark 2,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg Mark 2,50 bis Mark 2,75 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,65 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,75 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,75 bis Mark 7,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 7,00 bis Mark 7,70 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,25 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 56—60 Prozent Mark 5,40 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 5,75 bis Mark 6,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,80 bis Mark 5,15 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 4,70 bis Mark 5,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,00 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,10 bis Mark 4,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkleie Mark 1,85 bis Mark 2,00.

Viehmarkt.

Berlin, 16. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4933 Rinder, 8521 Schweine, 1052 Kälber, 10 432 Hammel.

Das Rindergeschäft wickelte sich bei dem starken Angebot gedrückt und schleppend ab. Nur ganz feine Stiere, ca. 1300 Pfund und darüber schwer, erzielten ungefähr die alten Preise. Mittelwaare, sehr reichlich vertreten, erlitt den erheblichsten Preisdruck, besonders ältere, fette Kühe. 1. Qualität 55—59 Mark, 2. Qualität 46—52 Mark, 3. Qualität 41—44 Mark, 4. Qualität 34—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. Es bleibt großer Ueberstand.

Der Schweinemarkt verlief Anfangs langsam und verflaute immer mehr, Schluß auch ganz schleppend. Es wird kaum geräumt werden. 1. Qualität 49—50 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 43—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Auch der Kälbermarkt gestaltete sich gedrückt und schleppend und wird wahrscheinlich nicht geräumt. 1. Qualität 57—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 50—55 Pf., 3. Qualität 43—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war der Auftrieb für die heutige Nachfrage zu groß, der Geschäftsgang daher ebenfalls gedrückt und schleppend. Es bleibt erheblicher Ueberstand. 1. Qualität 44—46 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 40—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 16. Januar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,80 bis 9,97½. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,30—8,00. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,37½ bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,30 G., 9,35 B., per Februar 9,27½ G., 9,32½ B., per März 9,32½ G., 9,37½ B., per April 9,37½ G., 9,42½ B., per Juli 9,65 G., 9,67½ B. Schwach.

Köln, 16. Januar. Rüböl loko 61,00, per Mai 58,70. — Wetter: Schön.

Hamburg, 16. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,35, per Februar 9,30, per März 9,35, per April 9,40, per Mai 9,50, per August 9,77½. — Ruhig.

Hamburg, 16. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März —,—, per Mai 52,75 G., per September 53,25 G., per Dezember 54,25 G.

Pest, 16. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,29 G., 8,30 B. Roggen per Frühjahr 6,77 G., 6,79 B. Hafer per Frühjahr 5,98 G., 6,00 B. Mais per Mai-Juni 3,86 G., 3,88 B. Raps per August-September 11,20 G., 11,30 B. Wetter: Schön.

Havre, 16. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 64,50, per Mai 64,75, per September 65,75. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Januar. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, traf Vormittags kurz nach 11 Uhr hier ein und wurde am Bahnhofe vom österreichischen Botschaftspersonal, dem Unterstaatssekretär Frhrn. v. Rotenhan und dem Wirkl. Legationsrath Mumm v. Scherzenstein empfangen. Er begab sich zunächst nach dem Hotel Bristol und sodann zu einem Frühstück nach der österreichisch-ungarischen Botschaft. Graf Goluchowski wird heute Abend vom Kaiser empfangen und dann zur kaiserlichen Hoftafel gezogen werden. Morgen nimmt er am Krönungs- und Ordensfeste, am Montag am Feste des Schwarzen Adler-Ordens Theil und wird am Dienstag einer Einladung des Reichskanzlers zur Frühstückstafel folgen. Abends wird dann der Graf die Rückreise nach Wien antreten.

Lissa, 16. Januar. Der Destillateur Wolff von hier war vor 2 Jahren nach Amerika geflüchtet und von dort ausgeliefert worden. Derselbe wurde gestern von der Strafkammer wegen Urkunden- und Wechselfälschung zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Köln, 16. Januar. Die „Köln. Zeitung" meldet aus Belgrad: Am Jahrestage der Einnahme der Stadt Nisch hielt König Alexander, der sich dort aufhielt, bei einem Festmahl hinter geschlossenen Thüren eine Tischrede, worin er in scharfen Worten die Behandlung der Serben in Macedonien seitens der Türkei verurtheilt und zum Schlusse die Hand in der Richtung nach Macedonien ausstreckend rief: „Dorthin müssen wir unsere Augen heften, dort unsere Brüder retten!"

Hamburg, 16. Januar. Der Arbeitgeberverband hat heute dem Einigungsversuche zugestimmt, verspricht sich allerdings nichts davon. Vier Mitglieder des Arbeitgeberverbandes traten Nachmittags mit einer siebengliedrigen Arbeiterkommission zwecks Versuchs einer Einigung zusammen. Das Einigungsbedürfniß ist auf beiden Seiten sehr groß.

Wien, 16. Januar. Der Bombenattentäter Fock wurde zum Tode verurtheilt. Die ebenfalls angeklagte Pauline Basch freigesprochen.

Die Stahlfirma Gebrüder Boehler liirte sich mit der Aktiengesellschaft „Woiga-Stahlwerke" in Petersburg. Letztere Gesellschaft wird ihr Fabrikat unter der Marke „Wolga-Boehlerstahl" in den Handel bringen.

Paris, 16. Januar. „Intransigeant" bestätigt in einer Meldung aus Havanna die blutige Niederlage der Spanier vor den Mauern der Stadt Santa Clara. Die Spanier verloren 900 Todte und Verwundete, 12 Kanonen, 5000 Gewehre und außerdem 1000 Gefangene. Die Insurgenten hatten 1500 Todte und Verwundete. Gomez marschirt mit 18 000 Mann gegen Havanna vor.

Madrid, 16. Januar. Die Einnahme Sankta Claras auf Kuba ist durch Verrath erfolgt. Die Besatzung vertheidigte sich heldenmüthig gegen die eindringenden Insurgenten und die revoltirende Bürgerschaft. Die Insurgenten verloren 2000 Todte und Verwundete, die Spanier 1000 Todte und Verwundete und 300 Gefangene. Ein Theil der Besatzung befand sich auf einem Streifzug, welchen Umstand die Insurgenten ausnutzten.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — L. W. in B. Ein Resultat hätten Sie nur erzielen können, wenn Sie bei der vorgesetzten Behörde Anzeige erstattet hätten, nachdem sie selbstständig vorgegangen sind, wird Ihnen diese Anzeige kaum viel nützen. — Neugierige Rosa. Josef Kainz ist am 2. Januar 1858 in Wieselburg in Ungarn geboren, Sie haben sich also über sein Alter getäuscht. Verheirathet war derselbe mit der (1893 verstorbenen) Schriftstellerin Sarah Hutzler. — E. B. 1. Wenn ein Mann in dem Geschäft seiner Frau als Gehülfe gegen Vergütigung thätig ist, so unterliegt er sowohl der Kranken- wie der Invaliditäts-Versicherung. — Paul St. Figuren aus Elfenbeinmasse reinigt man mit in verdünntem Spiritus eingetauchter Watte. — Friedr. Th. In Preußen sind folgende römisch-katholische Bischöfe: Erzbischof Kardinal Ph. Krementz und Weihbischöfe Dr. Fischer und Dr. Schmitz für das Bisthum Köln, Bischof Dr. M. F. Korum und Weihbischof Schrod für Trier, Bischof Dr. H. Dingelstad und Weihbischof Dr. Cramer für Münster, Bischof Dr. H. Th. Simar und Weihbischof Dr. Gockel für Paderborn, Erzbischof Dr. F. v. Stablewski und Weihbischöfe Andrzejewicz und Dr. Likowski für Posen-Gnesen, Bischof L. Redner für Kulm, Fürstbischof Kardinal Kopp, Weihbischof Dr. Gleich und Bischof Dr. Aßmann für Breslau, Bischof Dr. A. Thiel in Frauenburg für Ermland, Bischof Dr. W. Sommerwerk für Hildesheim, Bischof Dr. B. Höting für Osnabrück, Bischof Dr. G. J. Komp für Fulda und Bischof Dr. K. Klein für Limburg. — Herm. L. Als bestes Mittel zur Vertilgung von Wanzen ist neuerdings in verschiedenen Hausbesitzer-Vereinen das folgende vorgeschlagen: Man nimmt 7 Gramm rothes doppelchromsaures Kali auf 1 Liter Wasser und befeuchtet damit die von Wanzen besetzten Stellen. Eine mehrfache Wiederholung soll dem Ungeziefer ein sicheres Ende machen. — E. R. 3000. Die Forderung des Arztes ist nicht zu hoch, sondern entspricht vollkommen dem Tarif. Die Verpflichtung zur Zahlung trifft Sie resp. Ihren Vater, die Krankenkasse tritt nur bei wirklichen Kranksheitsfällen ein, von einem solchen kann aber in diesem Falle nicht die Rede sein. — W. Sch. hier. Die Kosten des Begräbnisses hat die Familie zu tragen. Wegen des rückständigen Lohnes kann dagegen die Herrschaft mit Erfolg gerichtlich belangt werden. — Wilh. Sch. Syndikus des Grundbesitzer-Vereins ist Rechtsanwalt Wichards, Neuer Markt 6. — L. K. 16 und F. P. in Grabow. Sie werden Ihre Frage beantwortet finden, wenn Sie den in diesem Blatt enthaltenen Bericht über die General-Versammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung durchlesen, darin ist dieses Thema behandelt. — Otto J. Kirchenwimpel haben die Kriegsflotten der meisten christlichen Staaten, es sind dies Wimpel, die über der Nationalflagge gehißt werden als Zeichen, daß, so lange sie wehen, Gottesdienst an Bord ist. In der deutschen und englischen Marine zeigt die Wimpel ein rothes Kreuz auf weißem Grunde. — S. P. in W. Jede Ausschreibung und Abhaltung öffentlicher Kollekten bedarf der vorgängigen Genehmigung des königlichen Oberpräsidenten, für Privatkollekten ertheilt die Ortspolizeibehörde die Genehmigung.

Wetteraussichten für Sonntag, den 17. Januar.

Ziemlich trübe und nebelig mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordöstlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Am 15. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,22 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,42 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,34 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,85 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,42 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,79 Meter, Unterpegel — 0,60 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,59 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,90 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,55 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,84 Meter. — Am 13. Januar: **Netze** bei Usch + 1,22 Meter.

Berlin, den 16. Januar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	103,90bG	Westf. Pfbr.	4%	102,50B
do.	3½%	103,70B	do.	3½%	100,50B
do.	3%	98 75B	Wstp.rttsch.	3½%	100,40B
Pr.Consl.Anl.	4%	103,90G	Kur- u. Nm.	4%	104,75G
do.	3½%	103,70B	Lauenb. Rb.	4%	— —
do.	3%	98,90bG	Pomm. do.	4%	104,75G
P.St-Schld.	3½%	100,25b	do.	3½%	101 30G
Berl.St.-O.	3½%	101,25b	Posensche do.	4%	104,80b
do. n.	3½%	101,70B	Preuß. do.	4%	104,80bG
Pom.Pr.-A.	3½%	101,10G	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	104,80G
Anl. 94	3½%	100,75G	Sächs. do.	4%	104 80b
Wstp.P.-A.	3½%	101,00G	Schles. do.	4%	104,75G
Berl. Pfdbr.	5%	121,60B	Schl.-Holst.	4%	104,75G
do.	4½%	114,75G	Bad. Esb.-A.	4%	102,75B
do.	4%	113,00B	Baier. Anl.	4%	102,90bB
do.	3½%	104,50b	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	100,70b	Anl. 1886	3%	97,00G
do.	4%	—,—	Hmb.Rente	3½%	105,10G
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,70G	Staats-A.	3½%	101,40b
Pfandbr.	3%	93,50bG	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,20b	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,20G	Anleihe	4%	157,00G
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	94,10B	Präm.-A.	3½%	141,00G
Posensche do.	4%	103,00G	Mein.7-Gld.		
do.	3½%	100,20b	Loose	—	22,20B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.		Elberf. F. 240	—,—
Feuerv. 430	—,—	Germania 451	—,—
Berl.Feuer.170	—,—	Mgd.Feuer.240	—,—
L. u. W. 125	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	Preuß. Leb. 42	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Nat. 51	—,—
Concordia 51	—,—		

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,50G	Oest. Gd.-R.	4%	104,50G
Buk. St.-A.	5%	101,10bG	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl. amort.	5%	100 9 B
Gold.-Anl.	5%	42,50b	R. co. A. 80	5%	103 00B
Ital. Rente	4%	91,80G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	96,80b	do. Goldr.	5%	—,—
do.20L.St.	6%	98,20b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,50bG	do. Pr. A. 64	5%	19 ,25b
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	183,00b
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	102 50B	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	71,00b	Pfandbr.	5%	89,00G
do.60er Loose	4%	152,00G	Serb. Rente	5%	—,—
do.64er Loose	—	329,00G	do. n.	5%	—,—
Rum. St.-	5%	102,80b	Ung. G.-Rt.	4%	104,00B
A.-Obl.	5%	102,80bG	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	103 50B	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,50B	Pr. Ctrb.Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	99,00G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-			do.(rz.110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	101,00bG	do.(rz.100)	4%	102,40bB
Dtsch.Hyp.-B.-			do.	3½%	98,75bG
Pfd. 4, 5, 6	5%	117,10G	do.Com.-O.	3½%	98,60b
do.	4%	101,60bG	Pr. Hyp.-A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100)	4%	101,00bB
Pomm. 3 u. 4			do.(rz.100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	99,90B
(rz. 100)	4%	101,60bG	do.	4%	—,—
Pr.B.-B.,unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	116 00G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do.(rz.110)	4½%	110,00B
(rz. 100)	5%	107,00G	do. (rz.110)	4%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	101,20bG	do.	4%	101,25G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	134,90bG	Hibernia	5½%	183,10bG
Boch. Bw. A.	—	98,75bG	Hörd. Bgw.	0	10,30G
do. Gußst.	4%	166 00bG	do. conv.	0	15,10G
Bonifac.	0	127,50bG	do. St.-Pr.	0	45,00bG
Donnersm.	6%	135 75b	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	166,90bG
Pr. L. A.	0%	51 75bG	Louise Tiefb.	0	99 75b
Gelsenkch.	6%	174 10bG	Mk.-Wstf.	6	115,25bG
Hark. Bgw.	0	45 90G	Oberschles.	1%	93,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,25bG	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	104,50G
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101,80G
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,90B
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	103,00b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	1 3,00G
Oberschles.			do. Smol	5%	106,00B
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,80G
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,60b
Saalbahn	3½%	— —	Rjaschk.-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	100,50bB	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	— —
Gr. R. Eisb.	3%	92 40G	Wladikawk.	4%	102,60bB
Jelez-Orel	5%	— —	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,25b
Marienburg-Mlawka	5%	124,00bG
Ostpreußische Südbahn	5%	120,25bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	54,60b	Balt. Eisb.	3%	67,00bG
Frkf.-Güth.	4%	97,50bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	150,60b	Gal. C. Ldw.	5%	110 00B
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	168,10b
wigshafen	4%	118,80bG	It. Mittmb.	4%	94,90b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	93,50b	Mosk. Brest	3%	—,—
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,60b	do. L. B. Elb.	4%	140,50b
Ostp. Südb.	4%	94,25b	Sdöst. (Lb.)	4%	40,00B
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	— —
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	272,10b
Amstd.-Rttb.	4%	—,—			

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	61,20b	Harb. Wien Gum.	20%	398,10bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	— —	L. Löwe u. Co.	20	331 00bG
Leopoldshall	3½%	88,00b	Magdeb. Gas-Ges.	6%	127,50G
Oranienburg	6%	156,75bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	236,60bG
do. St.-Pr.	6%	157,75G	do. (Lüders)	8%	220,00b G
Schering	15%	250,00bG	Hallesche	28%	427,00G
Staßfurter	11	178,00bG	Hartmann	7	189,75bB
Union	8%	120,50bG	Pomm. conv.	4½%	85,00bG
Brauerei Elysium	3%	— —	Schwarzkopf	12½%	251,00bG
Möller u. Holberg	0	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	191 25bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	194,50bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	— —	Norddeutscher Lloyd	0	114,50bG
St. Chamott-Fabrik	15%	201,75bG	Wilhelmshütte	4%	73,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	203,50bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	131,10b G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	128,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	351,50bG
Danziger Oelmühle	—	88 25G	Stett. Electr.-Werke	6%	165,75bG
Dessauer Gas	10%	207,75bG	Stett. Pferdebahn	3%	105,00B
Dynamite Trust	10%	199,60b	N. Stett. D.-Comp	0%	68,00G

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit			Disc.-Com.	8%	210,30b
u. Prod.	3¾%	70,00bG	Dresd. B.	8%	161,00b
Berl. Esf. B.	4%	128,00bG	Nationalb.	6½%	147,00bB
do. Hdlsges.	4%	162,60b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	150,25G
Bank	6½%	118,50bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	169,40bB
Deutsch. B.	9%	197,00G	Reichsbank	6,26%	157,50b
Dtsch. Gen.	5%	120,75bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72b	Engl. Banknot.	20,37b
Sovereigns	20,35G	Franz. Banknot.	80 95G
20 Frcs.-Stücke	16,19b	Oester. Banknot.	170,95b
Gold-Dollars	4,185b	Russische Not.	216,40bG

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 3¾

			Wechsel-Cours v. 16. Jan.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,55b
do.	2 M.	2½%	167,85G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,70G
do.	2 M.	2½%	80,50b
London	8 T.	2 %	20,375b
do.	3 M.	2 %	20,235bG
Paris	8 T.	2 %	80,85B
do.	2 M.	2 %	80,50G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,00b
do.	2 M.	4 %	169,00b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,45b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,95G
Petersburg	8 T.	4½%	216 00G
do.	3 M.	4½%	213,50b

Der Goldgräber von Reedfontein.

Roman von Woldemar Urban.

9) Nachdruck verboten.

Isa wird nicht mit Ihnen allein fahren mögen, antwortete Margot rasch an Stelle ihrer Schwester.

Nun so haben Sie vielleicht die Güte, uns zu begleiten.

Zu Ihrem Onkel?

Natürlich. Wohin denn sonst? Ich glaube, mich auf diese Art am allerbesten meines Auftrages entledigen zu können, und Miß Isa wird Gelegenheit haben, den ihren auszurichten.

Dieser Vorschlag, so einfach und natürlich er an sich war, versetzte die junge Dame offenbar in große Aufregung. Ihre schönen, nur nicht so gemüthsinnigen Augen, wie die ihrer Schwester Isa, funkelten und glitzerten, und wenn sie sich auch Mühe gab, diese Bewegung zu verbergen, so gelang ihr dies doch sehr mangelhaft.

Margot Shelley war, der Noth des Lebens gehorchend, Ausläuferin in einer Fabrik künstlicher Blumen in Piccadilly und machte den weiten Weg von Threeneedle-Street bis nach Piccadilly Morgens und Abends zu Fuß. Zum Omnibus langte der karge Verdienst nicht. Theils durch diese direkte, oft sehr mühsame Berührung mit dem Leben der Großstadt, theils auch durch ihre Geschäftsgänge, die sie häufig in die Häuser reicher, oder auch wohlhabender Leute brachten, wo sie künstliche Blumen, Federn oder solchen Putz abzuliefern hatte, merkte sie schon in früher Jugend, was gut und böse ist in der Welt, wie in der Bibel steht, oder wie man das jetzt moderner und trivialer ausdrückt, sie sah „was mehr ist". Auf diesen langen, ihr durchaus unliebsamen Gängen, wo sie die Unterschiede des Lebens kennen lernte, fragte sie sich oft, wozu es Lords gäbe und andere Leute die keine Lords waren. Sie wünschte in ihrer wunderlichen Neugierde zu wissen, wozu es Leute gäbe, die so unmenschlich reich waren, daß sie selbst garnicht alles aufbrauchen konnten, und wieder andere, die so arm waren, daß sie nicht einmal mit dem Omnibus fahren konnten. Die neugierige junge Dame wünschte zu wissen, weshalb sie „von Natur arm" sei und ihre natürliche Anlage zur großen und vornehmen Dame nicht zur Geltung bringen konnte, wo sie doch täglich eine große Anzahl von unbedeutenden, oft lächerlich einfältigen Geschöpfen sah, die die große Dame machten, obgleich sie nicht im Entferntesten das Geschick hatten wie sie, wie Margot, nur weil sie „von Natur reich" waren. So lange sie nun solchergestalt im Nachtheil war, hielt sie die Weltordnung für verpfuscht und würde sie vermuthlich erst dann wieder in der Ordnung gefunden haben, wenn der Nachtheil für sie persönlich in einen Vortheil umgewandelt worden wäre. Dann konnte es ja bleiben wie es war. Kurz, der Gedanke, den Miß Margot von früh bis Abends und von Abend wieder bis früh hatte, war der, daß sie eigentlich eine große Dame sein müsse, und als ihr Sir Edward den Vorschlag machte, mit in seinem Wagen nach dem Hause seines Onkels, des Lords, zu fahren, gerieth sie in eine begreifliche Erregung. Die Threenedle-street hatte für sie keinen Reiz, sie war ihre Hölle. Nur fort, nur hinaus aus ihr, der Spelunke, dem Scheusal von einer Straße. Sie glaubte sogar in diesem Augenblick die Lösung der sozialen Frage, soweit sie sie persönlich betraf, gefunden zu haben und begriff plötzlich, daß ein Lord unter Umständen recht wohl auf der Welt einen Zweck haben könne, nämlich den, sie zu einer Lady zu machen.

Sie hatte in dieser Beziehung ihre geheimen Ahnungen und einmal in dem Haus am Strand, wollte sie schon Mittel und Wege finden, nicht wieder nach der Threeneedle-Street zurückkehren zu müssen.

Isa, mein Herz, was meinst Du? flüsterte sie koquett und den Sir Edward befangen von der Seite ansehend ihrer Schwester zu, die sie zärtlich in die Arme schloß. Willst Du mit Sir Edward und mir dahin fahren, wo Du den Brief abzugeben hast?

Aber sie wartete von ihrer Schwester kein Zeichen der Einwilligung ab, sondern holte ein paar bescheidene Umschlagetücher hervor, die sie mit einer gewissen flinken Grazie überwarf.

Es geht doch wohl nicht, Sir Edward, warf sie demüthig ein. Wir werden Ihnen keine Ehre machen in unserem mehr als bescheidenen Aufzuge.

Haben Sie die Güte, Miß Shelley, mir mit Ihrer Schwester zu folgen. Alles Uebrige lassen Sie meine Sorge sein, sagte Sir Edward höflich. Dann fuhr er in einem etwas leichteren Ton fort:

Ich habe die Idee, daß es Ihnen nicht allzu schwer fallen dürfte, die Threeneedle-Street zu verlassen.

Oh, eine Erlösung! hauchte sie, ihn mit Ihren dunklen Augen eigenthümlich halb träumerisch, halb Mitleid heischend ansehend, Sie wissen nicht, Sir Edward, was uns diese Hölle war und — — ist. Die Threeneedle-Street kam natürlich in eine gewisse Aufregung, als man den fremden Herrn mit den beiden Mädchen in den Wagen steigen und fortfahren sah. Die abenteuerlichsten Vermuthungen stiegen auf. Der Kohlenhändler schwor Stein und Bein, daß Miß Shelley's eine Erbschaft gemacht hätten. Ein Anderer dagegen behauptete, der fremde Herr sei ein Landpastor aus Sussex, wo er ein Pensionat für junge Damen habe, in dem die Shelley's untergebracht werden sollten. Die Jungen von Threeneedle-Street waren dagegen der Meinung, daß der fremde Herr ein Makler aus der Stock exchange*) sei, denn so schäbig-filzig, wie er, könne sich nur ein solcher betragen. Nicht ein einziger von ihnen hatte auch nur einen rothen Penny bekommen. Nicht ein einziger von ihnen sah also ein, was der Fremde in der Threeneedle-Street zu suchen hatte und alle hätten dringend gewünscht, ihm den Hut anzutreiben.

V.

Während Margot lebhaft, heftig erregt, neugierig auf das, was für sie die eigentliche Welt war und was sie bisher nur von Weitem gesehen, dahinfuhr, stand ihre Schwester Isa noch zu sehr unter der Gewalt der Eindrücke, die sie beim Begräbniß ihrer armen Mutter empfangen hatte, um die Vorgänge um sich her deutlich beurtheilen oder auch nur deutlich sehen zu können. Noch immer tönten in ihr die trostlosen Hammerschläge nach, mit denen man den Sarg geschlossen, noch immer sah sie im Geiste das stille, friedliche Antlitz ihrer Mutter vor sich. Ein unverkennbarer Gegensatz bestand zwischen den beiden Schwestern, dessen erster Anlaß vielleicht darin zu suchen war, daß Isa, der Sprache beraubt, schon von Kindheit an auf eine stille Welt für sich, auf eine innerliche Gefühlswelt angewiesen war. Sie vermißte die Gabe der Sprache nicht, obwohl sie wahrnahm, wie man sie dieses Mangels wegen bemitleidete. Im Gegentheil war sie manchmal froh, wenn sie um sich herum fade Redensarten, Gesellschaftslügen und allerhand Bombast schwatzen hörte, daß sie stumm war, denn sonst würde sie auch genöthigt gewesen sein, mitzuschwatzen und dadurch weniger zu hören, weniger nachzudenken.

So saß sie auch jetzt sinnend und träumend, noch vollständig unter der Gewalt der vorhergegangenen Eindrücke, im Wagen. Sie ahnte wohl, daß mit diesem Ereigniß ein Umschwung in ihrem Leben, eine große und bedeutende Veränderung eintreten könne und von Zeit zu Zeit ertappte sie sich sogar darauf, wie ihr Blick auf den hübschen, offenen und sympathischen Zügen des jungen Mannes ruhte, und wie diese Blicke in ihr ein unendliches Wohlbehagen, ein träumerisch-glückliches Aufgehen in ihrer stummen Betrachtung hervorriefen. Sie war darüber erstaunt und überrascht, blickte hastig fort, erröthete flüchtig und glaubte das Andenken an ihre gute Mutter durch solche Ablenkungen profanirt, aber ohne daß sie wußte, wie es kam, ertappte sie sich wenige Minuten später auf derselben Sünde. Denn als eine Sünde sah sie das an, was sich so unwiderstehlich, so allmälig in die heiligste tiefste Trauer eines Menschenherzens, in die Trauer um die Mutter drängte.

Plötzlich hielt der Wagen. Sir Edward sprang rasch heraus.

Mister Brown, Mister Brown, rief er laut, bitte treten Sie näher. Bitte, Mister Brown, führen Sie die jungen Damen sogleich in ein warmes Zimmer, es ist ein abscheuliches Wetter. Ist der blaue Salon frei?

Ich will Miß Miggins fragen, Sir, antwortete Mister Brown. Bitte kommen Sie, meine Damen, rief Sir Edward wieder in den Wagen hinein, bitte steigen Sie aus. Wir sind da.

Leichtfüßig und flink sprang Miß Margot zuerst heraus und sah sich lebhaft um. So also sah das Haus eines wirklichen Lord aus? Ueberall dicke Läufer und Teppiche, die Treppen mit Marmorbekleidung, die geräumige, angenehm erwärmte Vorhalle mit Blumen in den Nischen und Gemälden an den Wänden ausgeschmückt, die Messinggeländer und Thürgriffe blitzblank geputzt. Zwischen all' den Herrlichkeiten liefen Diener mit reichen Livreen herum, jedes Winks gewärtig, glatt rasirt und mit Gesichtern, die wie der verkörperte Gehorsam aussahen. Das war ganz, ganz anders wie in der Threeneedle-Street. Und wenn sich Margot dachte, wie wunderbar es sein müßte, unter all' diesen Herrlichkeiten und Genüssen des Lebens als Herrin, als Befehlshaberin herumzuwandeln, so schlug ihr Herz schneller und das Blut lief in wilden, verrätherischen Wellen in ihr Gesicht, der Preis, den es galt, war der besten und letzten Kräfte, der größten, mit allen Mitteln zu führenden Kämpfe werth.

Am Ende des Korridors tauchte eine Dame auf, die scharfen Augen wie ein Befehlshaber auf die Ankömmlinge gerichtet, auf dem Kopfe eine riesige, weißglänzende Haube, wie ein Segel am Meereshorizont, den ziemlich breiten, schmallippigen Mund fest geschlossen, die Nase spitz und lang wie ein Bugspriet vorausgerichtet. Das war die gewaltige Miß Miggins, die gefürchtete Tyrannin im Hause des Lord Davis Leigthon.

Sir Edward, sagte Miß Miggins mit einer bedenklichen Strenge, denn die jungen Leute von heutzutage brachten ja die unglaublichsten Geschichten fertig. Hm, ich will hoffen, daß Alles in Ordnung ist.

Meine liebe Miggins — Sir Edward spielte sich im Hause seines Onkels, seit er es bewohnte, schon etwas als der zukünftige Herrscher auf und wurde auch von der Dienerschaft als solcher angesehen — meine liebe Miggins, wollen Sie die Güte haben, die Damen für einige Minuten in Ihre freundliche Obhut zu nehmen? Ich gehe schlanken Fußes zu Seiner Herrlichkeit, um ihm den Vorgang zu melden. (Fortsetzung folgt.)

*) Effektenbörse.

Stettin, den 16. Januar 1897.

Stadtverordneten-Versammlung

am 21. Januar 1897, Nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Vorschläge des Bureaus für Bildung der Kommissionen und Deputationen.
2. Mittheilung des Verwaltungsberichts II pro 1895/96.
3. Mittheilung der Ausführungen des Urtheils in der Verwaltungsstreitsache der Stadtgemeinde Stettin wider den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Pommern.
4. Zustimmung zu dem Magistrats-Beschluß betr. die Deckung des jährlichen Fehlbetrages der Kassen-Verwaltung der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt aus den Ueberschüssen der Sparkasse.
5. Zustimmung zu dem Antrage eines Bürgers auf Ausdehnung der Frist zur Pflege dreier Grabstellen auf dem Nemitzer Friedhofe auf die Dauer des Bestehens des Friedhofes.
6. Nachbewilligung von 134,69 ℳ zu Titel II, Kap. 18, Pos. 29 (Hausverwaltungskosten) und zusätzlich zu derselben Etatsstelle von 65,31 ℳ
7. Festsetzung des Anfangstermins für die Dienstalterszulagen eines Oberlehrers.
8. Genehmigung zum Erwerb einer Hypothek von 25 900 ℳ zu 4% Zinsen.
9. Genehmigung zur Löschung des der Stadt Stettin zustehenden Verkaufsrechts auf verschiedenen Messenthiner Grundstücken, welche zum Bau der Stettin-Jasenitzer Eisenbahn verwendet werden.
10. Petition mehrerer Bürger um Beseitigung ordnungswidriger Zustände in der Nähe der Barnimstraße.
11. Mittheilung von dem Ergebniß des Prozesses einer Beamten-Wittwe gegen die Stadtgemeinde.
12. Bewilligung der 5. Rate des Patronats-Beitrages zu den Baukosten der St. Gertrud-Kirche in Höhe von 8052,91 ℳ
13. Mittheilung des Ergebnisses der bakteriologischen Untersuchungen des Wasserleitungswassers im November und Dezember 1896.

14/19. Festsetzung der Haushaltspläne für das Johannis-Kloster, das Schwenn-Stift, das Sanne-Stolle-, das Kuhberg-, das Salingre- und das Berkhof-Stift pro 1897/98.

20. Bewilligung von 231,30 ℳ zu Titel V, Kap. 4, Pos. 20 (uneinziehbare Kosten für baupolizeilich veranlaßte Arbeiten).
21. Zustimmung zur Verlängerung des Abkommens mit dem Zentral-Armenpflege-Verein bezüglich des Rathswaage-Gebäudes vom 1./4. 97 ab auf neue drei Jahre.
22. Petition eines Bürgers auf Rückerstattung eines Umsatzsteuerbetrages von 1550 ℳ aus Billigkeitsgründen.
23. Genehmigung zum Ankauf von **vier** Ackerparzellen am Torneyer Wege gelegen und Bewilligung von 37 577,50 ℳ und der Kosten.
24. Genehmigung zur Freistellung der Dampfer Sigurd, Nornan und Christian von der Eisbrechergebühr für ihre Fahrten am 4. Dezember 1896.
25. Abänderung einiger Bestimmungen der Hundesteuer-Ordnung.

Nicht öffentliche Sitzung.

1/2. Wahl von Armen-Kommissions-Vorstehern und Armenpflegern verschiedener Kommissionen.

3/5. Wahl eines Stellvertreters des Vorstehers für den 15. Weisenraths-Bezirk, eines Mitgliedes des 18. und von zwei Mitgliedern des 42. Waisenraths-Bezirks.

6/10. Bewilligung von 1041,66 ℳ Vertretungskosten für fünf erkrankte Lehrer und einer Lehrerin.

11. Beschlußfassung über die Ablehnungsgründe eines zum Armen-Kommissions-Vorsteher gewählten Bürgers.
12. Beschlußfassung über die Entbindung eines Bürgers vom Amte eines Armenpflegers und eventl. Ersatzwahl.
13. Wahl eines Schiedsmanns für den 11. Bezirk.

Dr. Scharlau.

Bredow a. O., den 14. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Zwecks Anlage eines Elektrizitätswerkes in der hiesigen Gemeinde werden Anfertigung und Einsendung von Projektstücken als Zeichnungen, Beschreibungen, Werthsberechnungen, Kostenanschläge, Rentabilitätsberechnungen der Anlage binnen 4 Wochen unter der Bedingung erbeten, daß der hiesigen Gemeinde der ev. Ankauf dieser Projektstücke gestattet wird.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Das Johanniter-Krankenhaus hat f. das Jahr 1897 wieder sein

Dienstbotenabonnement

eröffnet und wird im Interesse der Herrschaften hiermit daran erinnert.

Züllchow, den 16. Januar 1897.

Lange,
Inspektor des Johanniter-Krankenhauses.

Schneider-Innung.
Die Quartal-Versammlung findet morgen Montag, den 18., Abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Kotz (Gutenbergstr.) statt.
Der Vorstand.

Concert

des **Schütz'schen Musik-Vereins**

(Schubert- und Löwe-Feier)

Chormeister: Herr **Carl Pohl**

am Freitag, den 22. Januar 1897, Abends **8** Uhr **im großen Saale des Concerthauses,** unter Mitwirkung d. Fr. **Elisabeth König-Magnus** und des Herrn **Georg Lehmann.**

Der Ueberschuß ist zum Besten des Löwe-Denkmals bestimmt.

1. Meeresstille, für einstimmigen Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
2. Die Allmacht ... Schubert.
   Frau König-Magnus.
3. Scherzo, B-moll ... Chopin.
   Herr Georg Lehmann.
4. Widerspruch, Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
5. a) Der Wanderer, b) Der Lindenbaum, c) Der Neugierige, d) Die böse Farbe ... Schubert.
   Frau König-Magnus.
6. Der Gondelfahrer, Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
7. Das Dörfchen, Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
8. a) Nocturne ... Field. b) Menuett ... Schubert. c) Brautzug ... Grieg.
   Herr Georg Lehmann.
9. Löwe's Herz, Männerchor mit Orgelbegleitung ... Pohl.
10. a) Tom der Reimer, b) Die Schwanenjungfrau ... Löwe.
    Frau König-Magnus.
11. „Salvum fac regem", Männerchor ... Löwe.

Der Concertflügel von Schwechten ist aus dem Magazin des Herrn Herzog.

Vorverkauf: Nummerirte Billets à ℳ 1,25, unnummerirte à ℳ 0,75 bei den Herren **Simon, Witte, Lehmann & Albonico** und **Fräulein Kaselow.**

Kassenpreis: Nummerirte Billets ℳ 1,50, unnummerirte ℳ 1,00. **Concertbillets** für die **inactiven** Mitglieder sind bei Herren **Lehmann & Albonico** in Empfang zu nehmen.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung: Ueber **59 000** Stellen besetzt.
Die **Mitgliedskarten für 1897,** die **Quittungen** der **Pensions-Kasse,** sowie der **Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.,** liegen zur **Einlösung** bereit. Der **Eintritt** in den Verein und seine Kassen kann **täglich** erfolgen. Ueber **52 000** Mitglieder.
Näheres in der **Geschäftsstelle** des **Vereins Junger Kaufleute in Stettin,** Königsstr. 7.

Unwiderruflich 6. Februar d. J. Ziehung! Für **1** Mark sind **50,000** Mark zu gewinnen. **Kieler Geld-Loose** à nur **1 Mark.**

6261 Geldgewinne. **6261** Geldgewinne.

Loose à **1** Mark, **11** Loose für **10** Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.**

In Stettin zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachfolger**, Bankgeschäft, und **G. A. Kaselow**, Frauenstrasse **9**, ältestes Lotterie-Geschäft, errichtet **1847**.

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen u. Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — **jedes beliebige Maaß** — zu Fabrik-Preisen, unter Garantie für mustergetreue **Waare.**

für Mk. 1.80 1,20 Mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.	**für Mk. 6.—** 3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.
für Mk. 11.20 3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	**für Mk. 16.50** 3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.
für Mk. 2.50 2,50 Mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell u. dunkelfarbig.	**für Mk. 7.50** 3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau, schwarz.
für Mk. 5,70 3,00 Mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell und dunkel, klein gemustert.	**für Mk. 3,45** 1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.
für Mk. 10.50 3,00 Mtr. dauerhaften Cheviot-Buxkin zum Herrenanzug, modern gemustert.	**für Mk. 7.30** 2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel.
für Mk. 17.70 3,00 Mtr. feinen Diagonal-Melton zum elegant. Herrenanzug in hell u. dunkelfarbig.	**für Mk. 4.20** 1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buxkin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot
Augsburg.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken.

Ausserdem in folgenden Handlungen: **Erich Richter**, Breitestr. 65. **Johannes Keld**, Königsthor 11. **Paul Stuhlmacher**, Giesebrechtstr. 2. **Julius Wartenberg**, Pölitzerstr. 99. **Ernst Seefeldt**, Augustastr. 49, Falkenwalderstr. 129. **Paul Müller**, Kolon. u. Delik., Lindenstr. 28. **Max Meyer**, Giesebrechtstr. 7. **F. W. Mayer**, Schützengartenstr. 3. **Heyl & Meske**, Berlinerthor.

Haupt-Depôt: **Dr. H. Nadelmann**, Medicinal-Drogen engros, Stettin.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz:

Des Malzes Kraft
Quillt im Verein
Mit Südweins Geist
Im Malton-Wein.

Bekanntmachung.

Die **Liquidation** der Firma **Dünnwald Gebr. Nachfolger** ist jetzt handelsgerichtlich geschlossen. Die Lokalitäten am Hohen Steinweg 15 sind von mir aufgegeben, dagegen sind mir nachstehend verzeichnete Marken zum Verkauf übergeben und offerire von heute ab dieselben in den neuen Lokalitäten **Jägerstrasse 13** zu nachstehend aussergewöhnlich billigen Preisen:

Bordeaux-Weine.

	$1/1$ Fl.
Chât. Talbot	M. —,85
„ Duplessis	„ 1,10
„ Larose	„ 1,25
„ Palmer Margaux (1887er)	„ 1,40
„ Montrose	„ 1,50
„ Cos d'Estournell	„ 1,75
„ Grusud Larose Sarget	„ 2,25
„ Montrose (Orig. Abz. Schlossbr.)	„ 2,50
„ Milon Duhard (Schloss-Abz.)	„ 2,90
„ Mouton d'Armailhacq (Schloss-Abzug)	„ 3,—
„ Margaux premier Vin (Schloss-Abzug)	„ 3,65
„ Hant Sauternes (1887er weiss)	„ 1,70
„ d'Iquem (1889er weiss)	„ 2,25

Rhein-Weine.

Geisenheimer	M. —,70
Niersteiner Berg	„ —,85
Oppenheimer Herrenberg	„ 1,—
Rüdesheimer	„ 1,15
Rüdesheimer Berg	„ 1,45
Stephansberger Auslese	„ 1,65
Johannisberger Auslese	„ 1,90
Rüdesheimer Berg Riesling Auslese	„ 2,50
Geisenheimer Morschberg	„ 3,25

Mosel-Weine.

Pisporter	M. —,65
Pisporter Goldtröpfchen	„ —,75
Josephshöfer	„ —,85
Berncasteler	„ 1,—
Zeltinger Kirchengut	„ 1,35
Berncasteler Schlossb.	„ 1,70
Scharzhofberger Auslese 1887er	„ 2,10

Diverse Weine.

	$1/1$ Fl.
Feiner alter Portwein	M. 1,10
Fine old Portwine superior	„ 1,60
Fine old Portwine superior 1878er	M. 2,50
Feiner alter Sherry	„ 1,10
Ganz feiner alter Sherry	„ 1,50
Ganz feiner alter Sherry extra Qualité	„ 2,—
Alter Madeira	„ 1,10
Fine old Madeira	„ 1,65
Ganz feiner alter Malaga	„ 1,65
Ruster Ausbruch	„ —,95
Medizinal-Ungarwein	„ 1,25
Ganz feiner alter Medicinal-Ungarwein	„ 1,75
Burgunder (roth)	„ 1,50

Deutsche und französische Champagner.

Bowlensect	M. —,85
Rheinwein Mousseux	„ 1,25
Hochheimer Cabinet	„ 1,50
Extra dry	„ 1,80
Matheus Müller	„ 2,35
Marquis de la Tour Byron	„ 2,50
E. Mercier & Co.	„ 2,75
Thiercelin, carte d'or	„ 3,—
Lonffroy Père & Fils	„ 3,10
Arthur Roederer, carte blanche	„ 4,80
Deutz & Geldermann, Ay, carte blanche	„ 5,—
Louis Roeder, carte Schreider	„ 5,20

Franz. Cognac, Rum und Arac.

Jules Aumon & Co. **	M 2,50
do. ***	„ 3,50
J. Prunier & Co. fine Champagne	„ 4,25
Bispuit Dubouché & Co. fine Champagne	„ 4,75
Jas. Hennessy & Co. (1878er)	„ 5,50
Jas. Hennessy & Co ***	„ 6,50
Feiner alter Rum	„ 1.60
Old Jamaica-Rum	„ 2,35
Old Jamaica-Rum extra Qualité	„ 3,25
Mandarinen-Arac	„ 1,50
Arac de Goa	„ 2,25
Bénédictine de l'Abby de Fécamp	„ 6,50

Für tadellose Waare leiste Garantie.

Flaschen, Kisten und sonstige Emballage **berechne ich nicht.** Weniger als 12 Flaschen, event. auch diverse, werden nicht abgegeben.

Bestellungen sind zu richten an:

Wilhelm Kirschner,
Berlin W., Jägerstrasse 13.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

M. 3000 p. a. u. mehr können respect. Herren durch den Verkauf v. **Cigarr.** f. e. **1. Hamb. F.** an Privat., Wirthe 2c. **verd.** Bew. u. **„Nebenerw."** a. **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Wir beabsichtigen zum 1. April d. Js. eine Dame anzustellen, welche gewandt stenographiren und nach dem Stenogramm auf der Schreibmaschine arbeiten kann; dieselbe würde auch unsere Central-Telephonstelle zu bedienen haben. Bewerbungen sind zu richten an die **Direction der Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Vulcan, Bredow bei Stettin.**

Heirath.

Kaufmann, 24 Jahre, sehr guten Charakters, wünscht sich auf diesem Wege mit liebevoller Dame zu verheirathen. Gefl. Offerten ist Photographie beizufügen, welche auf Wunsch zurück gesandt wird.

Offerten wolle man senden unter **P. M. Pfortmühle bei Sondershausen.**

Vermittler ausgeschlossen.

Agenten,

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämiirte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** gesucht. Offerten mit Referenzen an **C. Klemt**, Jal.-Fabrik in **Wünschelburg i. Schl.** Etablirt 1878. (Herren dieser Branche bevorzugt.)

Concert-Haus.

Heute Sonntag, den 17. Januar:

2 grosse Streich-Concerte

von der Kapelle des Gren.-Regts. Direction: Königl. Musikdir. **G. Offeney.**

Anfang des 1. Concerts 4 Uhr Nachm.
„ „ 2. „ 7½ Uhr Abends.
Billets à 40 Pfg. im Vorverkauf.
Kassenpreis 50 Pf.

Neu! Neu!

Centralhallen-Theater.

Heute Sonntag:

Zwei große Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr und halb 8 Uhr.
Nachmittags halbe Preise.
Zwei Kinder ein Billet.

In beiden Vorstellungen das neue Programm. **Anna Hoffmann, Alfredo** und **Eugenio, William Walendo, Helene Martha, Donna Lucia Mariot, Walino** und **Mertens.** Ballet-Gesellschaft **Excelsior** etc. etc. Nur Kunstkräfte **allerersten** Ranges.

Neu! Neu!

Die Kassen sind geöffnet von 12—1 Uhr und von 8 Uhr an.

Morgen Montag:

Große Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Bellevue-Theater.

Sonntag: Nachm. } Auf allgemeinen Wunsch: **Der Sohn der Wildniss.**
Ingomar — — — — — Dir. **L. Resemann.**
Abends 7½ Uhr: Bons ungiltig. **König Heinrich.**
Montag: Kleine Preise. **Papa Nitsche.**
Dienstag: Bons giltig. **König Heinrich.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 17. Januar 1897:
Nachmittags 3½ Uhr:
Volksthümliche Vorstellung. Bei kleinen Preisen.
(Parquet 1 M. 2c.)
Die Räuber.
Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
Abends 7½ Uhr: 111. Abonnements-Vorstellung.
Serie III, gelb. Gastspiel der Königl. Hofopernsängerin **Anna Reinisch** vom Königl. Hoftheater in Berlin.
Gastspiel des Herrn Dr. **Max Alfieri.**
Die Zauberflöte.
Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.
Montag, den 18. Januar 1897:
112. Abonnements-Vorst. Serie IV, blau. Opernpreise.
2. Gastspiel des Herrn Dr. **Max Alfieri.**
Cavalleria Rusticana.
(Sicilianische Bauernehre.)
Große Oper in 1 Akt. Musik v. P. Mascagni.
Hierauf: Neu! Zum 2. Male:
Liebelei. Schauspiel in 3 Akten von Schnitzler.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.
Sonntag, den 17. Januar:
Extra-Matinee von 12—2 Uhr.
Abends 6½ Uhr: **Brillant-Gala-Vorstellung.**
4 Debuts mit neuem Programm.
34 Elite-Nummern.
Nach der Vorstellung:
Grosses Vereins-Tanz-Kränzchen.
Montag: **II. grosser Maskenball,** unter Mitwirkung sämtl. engagirten Künstler in Costüm. 11½ Uhr: Masken-Umzug. 12 Uhr: Demaskirung und Preisvertheilung an die drei schönsten Damen-Masken. 1 Uhr: Auftreten der berühmten
Balatzer-Truppe.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr, des Balles 10 Uhr. **Schluß 6 Uhr.**
Maskengarderobe im Lokal vorhanden.

Hypotheken-Kapitalien

zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis ⅔ **gerichtl. Taxe**, zur I. Stelle bis **60 %** auf **städtische und industrielle Grundstücke**, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei 3½—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—4½ % zur II. Stelle.

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.

Termine vom 18. bis 23. Januar.

In Subhastationssachen.

18. Januar. A.-G. Neuwarp. Die dem Seefahrer Otto Bloedorn gehörigen, in Wahrlang belegenen Grundstücke. — A.-G. Neuwarp. Die dem Büdner Wilh. Lippert gehörigen, in Wahrlang bezw. Althagen belegenen Grundstücke.

20. Januar. A.-G. Demmin. Die dem Maurer Karl Rathsack gehörigen, in Neu-Kentzlin belegenen Grundstücke.

21. Januar. A.-G. Greifenhagen. Das dem Landwirth L. W. Zenk gehörige, in Bienow belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

20. Januar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann S. Karger, hierselbst. — A.-G. Swinemünde. Prüf.-Termin: Schuhmachermeister Karl Heinrich, daselbst. — A.-G. Stargard. Erster Termin: Früherer Molkerei-Direktor Dr. Graeff, daselbst.

22. Januar. A.-G. Swinemünde. Erster Termin: Uhrmacher Louis Weise, daselbst. — A.-G. Stralsund. Vergl.-Termin: Kaufmann Julius Zimmermann, daselbst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Carl Müller [Stralsund]. Herrn Seliger [Forsthaus Seewitz bei Lipke].
Verlobt: Frl. Martha Rieckhoff mit Herrn Carl Bardeleben [Bergen a. Rüg.-Angermünde].
Gestorben: Frau Auguste Lange geb. Kiesling [Greifenhagen]. Frau Marie Bannatz geb. Moll [Japenzin]. Herr Louis Metz [Stargard i. P.].



Andere Lehrmittel ohne diese Schutzmarke sind werthlose Nachahmung der Konkurrenz.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Heute Sonntag, d. 17. d. Mts., Abends 7 Uhr, in der **Philharmonie:**

Instrumental-Concert,
gegeben von den Solisten der Artillerie-Kapelle.
Nachdem: **Tanz.**

Morgen Montag, den 18. d. Mts., Abends 9 Uhr, im Restaurant **H. Hoppe**, Breitestr. Nr. 7:

Viertelj. General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Rechnungslegung.
Ball.
Königschießen.
Wahl eines Kassirers.
Denkmalsfrage.
Verschiedenes.

Verein ehemaliger 34er.

34. Sonntag, den 17. d. Mts.: **Außerordentliche General-Versammlun** im Restaurant des Herrn **Bruckner.** Anfang 4 Uhr. Erscheinen sämmtlicher Kameraden ist nothwendig.

Aufnahme neuer Mitglieder. **Der Vorstand.**

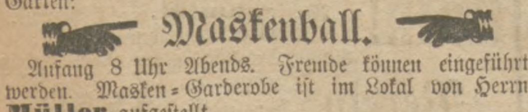
Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Am Dienstag, den 19. Januar: **General-Versammlung.** Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Schneider-Verein.

Morgen Montag, den 18. Januar, im Deutschen Garten:


Maskenball.

Anfang 8 Uhr Abends. Fremde können eingeführt werden. Masken-Garderobe ist im Lokal von Herrn **Müller** aufgestellt.

Billete sind in den Posamenten-Geschäften der Herren **Engel**, Schuhstraße, **Beckmann**, Mönchenbrückstraße 2, **A. Müller**, Rosengarten 63, u. **G. Neumann**, Burscherstraße 42, zu haben.

Der Vorstand.



In **Kl. Weckow** bei Wollin ist zum 1. April d. Js. eine

Wassermühle

(Mahl- u. Schneidemühle) zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **Die Gutsverwaltung.**



Aelterer Evang. Jünglings- und Männer-Verein.

Sonntag Abend 7½ Uhr, im kl. Saale des evangl. Vereinshauses:
Vortrag des Herrn Oberlehrer **Dr. Wehrmann:**
„Die Reformation in Pommern."
Familien-Angehörige können eingeführt werden.
Der Vorstand.



Aufnahme finden anständige Personen jedes Standes. Meldungen an den Turnabenden.

Turnhallen für Mitglieder und Zöglinge: Bellevuestr. Nr. 57 und für Damen: Bugenhagenschule.

1. Die **Männer** (Mitglieder)-**Abtheilung** (m. Altersriege, Radfahrerriege, Gesangs-Abtheil., Reisesparkasse) turnt Dienstags u. Freitags Abends v. 8½—10½ Uhr. Beitrag 1 M. 50 ₰ vierteljährlich im Voraus zahlbar.
2. Die **Jugend-Abtheilung** (Zöglinge von 14—18 Jahren) turnt Montags u. Donnerstags Abends v. 8½ bis 9¾ Uhr. Beitrag 60 ₰ vierteljährl. i. Voraus zahlb.
3. Die **Damen-Abtheilung** (ohne Schülerinnen) turnt Montags u. Donnerstags Abends von 8—9½ Uhr unter Leitung einer geprüften Turnlehrerin. Beitrag 1 M. 50 ₰ vierteljährlich im Voraus zahlbar.

Umfangreiche Bücherei zu unentgeltlicher Benutzung, Turnmärsche, Turnfahrten, zeitweise Turnspiele und Fechtübungen. **Der Vorstand.**



Feier des 50. Stiftungsfestes.

Sonnabend, 6. Februar, Abends 8 Uhr im Konzerthause: **Festakt** und **Festessen** (2,50 M.).

Sonntag, 7. Februar, im Saale der Brauerei „Bock" Nachm. 3 Uhr: **Fahnenweihe** und **Schauturnen** der Männer, der Jugend- und der Damen-Abtheilung. Abends 8 Uhr: **Festkommers** mit Damen.

Festbeitrag für Mitglieder 50 ₰. — Meldungen **bis 25. Januar.**

1. Dienstag- und Freitag-Abends in der Turnhalle Bellevuestr. 57 oder
2. bei Herrn **Strehmann** im Bureau von R.-Anw. **Klütz**, Beutlerstr. 19, oder
3. bei Herrn **Aug. Leop. Grade**, Schuhstraße Nr. 1, 2 Tr.

Daselbst werden auch Anmeldungen von **Freiquartieren für Gäste** erbeten.

Der Vorstand.

Siedankenmir ganz gewiß, wenn Sie nützl. Belehrg. über neuesten ärztl. **Frauenschutz** lesen. Per Krzbd. gr., als Brf. geg. 20 ₰ Porto. **R. Oschmann, Konstanz** (Bad.), **E. 4.**

Gebundene noch gut erhaltene frühere Jahrgänge „Ueber Land und Meer" und „Hausfreund" sind zu verkaufen, à Band 1,75 M.

Friedrich-Karlstr. 28, III **links.**



Versäumen Sie nicht!

bei Bedarf von Musikinstrumenten jeder Art sich den reichhaltigen illustrirten Catalog (gratis und franco) direkt aus d. bestrenommirten Württembergischen Ziehharmonika-, Zithern- und Metallblasinstrumentenfabrik von **L. Jacob** in **Stuttgart** kommen zu lassen, wobei um gefl. Angabe für welches Instrument gebeten wird.
Prämiirt Stuttgart 1896.



Papageien,

Amazonen-Papageien, **große kräftige**, graue, an Hanf und Wasser gewöhnt, Dominikaner-Kardinäle jetzt wegen schneller Abreise sehr billig zu verkaufen

Wolf's Gasthof, **Grabow a. O.**, Gießereistr. 34.

Vollständige Braut-Ausstattungen

in Wäsche,

einfach u. elegant, empfiehlt in reeller und mustergültiger Ausführung bei billigster Preisstellung

Rossmarkt 4. **C. Drucker,** Rossmarkt 4.

Arbeiterinnen auf Knabenanzüge 1—6 werden verlangt von **Leopold Juda.**

Die Verlegung meines Geschäfts nach meinem Hause

Frauenstraße Nr. 30

gestatte ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Ludwig Voigt,
vormals **v. Domarus & Bork,**
Kaffee-Rösterei und Kolonialwaaren.